

Treffpunkt Dämmerchoppen

Johannes Steiniger und Volker Knörr kommen nach Schifferstadt. ► SEITE 3



**GUTEN MORGEN
SCHIFFERSTADT**

„Zeit für jüdische Kultur“

Neues Festival mit jüdischer Musik im Judenhof Speyer. ► SEITE 3

Dienstag, 28. Januar 2025 · 1,20 €

Amtliches Organ der Stadtverwaltung Schifferstadt

121. Jahrgang · Nr. 23

WETTER

Heute



4° – 10°

► FERNSEHEN / WETTER

HEUTE LOKAL

Guter Start wurde bestätigt

Während die Handball-WM so langsam in die heiße Phase geht, ist für die Panther-Teams die Rückrunde mittlerweile in vollem Gange.

► SEITE 3

OFFENER KANAL

18:00 Uhr: 30 Jahre Saumagenorden Schifferstadt (2022). Verleihung an die Brüder Berthold und Egon Heberger, Teil 1.

19:02 Uhr: Unsere Ostseereise 2022 - Zwei Schifferstädter mit dem Wohnwagen auf Tour.

22:47 Uhr: Ein geselliger Ausflug an die Mosel mit dem Schifferstadter Männerchor.

INHALT

| | |
|---------------|---|
| Lokal | 2 |
| Notrufe | 2 |
| Sudoku/Rätsel | 2 |
| Roman | 4 |
| Ratgeber | 6 |
| Politik | 7 |

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt
Telefon 06235/92690
www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:
Telefon 92690
info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:
Telefon 92690
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:
Telefon 92690
redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:
www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter

Soziale Medien
www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt
Instagram
@schifferstadtertagblatt
LinkedIn
www.linkedin.com/company/schifferstadtertagblatt
WhatsAppKanal

Öffnungszeiten des Verlagsbüros:

Dienstag, Donnerstag:
8 bis 11 Uhr.

Telefonisch erreichen Sie uns:
Montag bis Freitag von
8 bis 12 Uhr..

Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht erhalten haben, melden Sie uns dies - gerne auch per Mail - bis spätestens 11 Uhr.



Literaturkritiker Scheck lobt Saumagen - und Helmut Kohl

SAUMAGENORDENSVERLEIHUNG Im Fernsehen spricht Denis Scheck über Bücher, doch der 60-Jährige hat eine weitere Leidenschaft: gutes Essen / Für beides wird der gebürtige Schwabe nun ausgezeichnet - mit dem 32. Pfälzer Saumagenorden der KG Schlotte



Denis Scheck: Beim Essen sind alle Menschen quasi Experten.

Foto: picture alliance/dpa



Der Saumagenorden aus Rosenquarz wiegt ca. 740 Gramm. Foto: Archiv

SCHIFFERSTADT (dpa). Literaturkritiker Denis Scheck (60, „Druckfrisch“) erhält den pfälzischen Saumagen-Orden - und bricht eine Lanze für das Gericht aus Schweinebrät und Kartoffeln. „Sehr zu Unrecht“ habe man sich über das kulinarische Engagement des früheren Bundeskanzlers Helmut Kohl für die Pfälzer Küche lustig gemacht, sagte Scheck der Deutschen Presse-Agentur.

„So viel mich politisch von

ihm trennt - kulinarisch war er seiner Zeit voraus: Kohl setzte schon auf Regionalküche, als das noch nicht Mode war“, meinte Scheck. Hinter der Bezeichnung Saumagen verberge sich „etwas sehr Feines“.

Die Karneval- und Tanzsport-Gesellschaft „Schlotte“ in Schifferstadt verleiht Scheck am heutigen Dienstag den Orden - eine nicht essbare, aus Rosenquarz geformte Nachbildung des Pfälzer Ge-

richts. Die Laudatio hält er früherer Empfänger der Auszeichnung, der Medienunternehmer Helmut Markwort.

Scheck veröffentlicht „Kafkas Kochbuch“

Scheck, der als Gastrokritiker eine Kolumne für das Magazin „Salon“ schreibt, kündigte für Herbst das Werk „Kafkas Kochbuch“ an, in dem er mit Co-Autorin Eva Gritzmann von den

vegetarischen Vorlieben des Schriftstellers Franz Kafka („Die Verwandlung“) erzählt. Anders als bei der Literatur, sagte der gebürtige Schwabe augenzwinkernd, seien die Menschen beim Essen allesamt Experten: „Einfach, weil der durchschnittliche Mitteleuropäer mit Mitte 30 schon rund 40.000 Mahlzeiten zu sich genommen hat.“

Gleichwohl seien Essen und Lesen beides „Achtsamkeitsübungen“, betonte der in

Köln lebende Scheck. „Wer darauf achtet, was auf dem Teller oder der Buchseite vor sich geht, sich immer mal wieder fragt, wie das eigentlich gemacht ist, hat sicher mehr Vergnügen am Dargebotenen und wird auch mehr Erkenntnis daraus ziehen.“

Der Saumagen-Orden wird jährlich verliehen. Erster Träger war 1992 Helmut Kohl (1930-2017) - der Pfälzer machte das Gericht international bekannt.

INFO

Die Verleihung des 32. Saumagenordens in der Kampagne 2024/2025 an den Literaturkritiker, Journalisten, Autor und Übersetzer Denis Scheck findet heute um 18.33 Uhr im Vereinshaus der KG Schlotte im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung mit geladenen Gästen statt. Die Laudatio hält der 20. Saumagenordensträger Helmut Markwort.

LESERBRIEFE

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wider und sind ausschließlich in Verantwortung des Verfassers gestellt. Bei Veröffentlichungen von Einsendungen muss sich die Redaktion notwendige Kürzungen vorbehalten. Anonyme Einsendungen werden nicht veröffentlicht. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck von Leserbriefen. Die Redaktion trägt die presserechtliche, nicht aber die inhaltliche Verantwortung für veröffentlichte Zuschriften. Privatpersonen dürfen ihre Meinung in Form von Leserbriefen äußern – politische Mandatsträger, Inhaber von städtischen Ämtern etc. bekommen die Möglichkeit in Form von Stellungnahmen. Wir behalten uns vor, einen „Dialog“ unter Zusendungen zu beenden, wenn wir dies für gerechtfertigt halten und weitere Zuschriften keinen weiteren Nutzen für die Öffentlichkeit mehr machen. Wir bitten um Verständnis, dass wir Leserbriefe NUR in digitaler Form an leserbriefe@schifferstadter-tagblatt.de entgegennehmen können. Die uns zugesendeten Leserbriefe sind ausdrücklich zum Abdruck im Schifferstadter Tagblatt vorgesehen, sie dürfen nicht im Original-Zeitungslayout abfotografiert und eigenmächtig in den Sozialen Medien weiterverbreitet werden.

Glasfaser ist die Zukunft – warum verschließen wir uns davor?

Es ist mehr als enttäuschend, dass Schifferstadt die Chance auf einen kostenlosen Glasfaserschluss verpasst hat. Der Grund? Zu viele Menschen wollten sich scheinbar nicht mit dieser neuen Technologie auseinandersetzen. Oft hört man, dass die Verträge ein paar Euro mehr kosten würden oder dass ältere Bewohner sich schlichtweg nicht für die Zukunft interessieren. Aber sollten wir nicht alle auch an

die nachfolgenden Generationen denken?

Gerade im alten Teil von Schifferstadt, wo wir abends unter massivem Internet-Stau leiden und die Geschwindigkeiten oft auf ein Minimum absinken, wäre Glasfaser ein Segen gewesen. Viele Haushalte schaffen es kaum, stabil zu streamen, geschweige denn in vernünftiger Qualität an Videoanrufen oder Online-Unterricht teilzunehmen. Besonders die jüngere Generation ist darauf angewiesen, sei es für Schule, Studium, Arbeit

oder Freizeit. Wie sollen diese Menschen in einer digitalisierten Welt mithalten, wenn die grundlegende Infrastruktur fehlt?

Dabei hätten auch ältere Menschen direkt von Glasfaser profitieren können: Stabile Verbindungen erleichtern Arztbesuche per Videotelefonie, digitale Behördengänge oder das Halten von Kontakt zu Familie und Freunden über große Distanzen. Gerade wer nicht mehr mobil ist, kann durch ein schnelles und verlässliches Internet neue Mög-

lichkeiten gewinnen, aktiv und integriert am Leben teilzuhaben.

Umso unverständlicher ist es, dass viele sich der Möglichkeit verweigert haben – obwohl der Anschluss vollständig kostenlos gewesen wäre! Solch eine Gelegenheit kommt nicht oft, und die Entscheidung, diese nicht zu nutzen, betrifft uns alle. Die ältere Generation hätte hier auch an die jüngeren denken können, die später einmal ihre Häuser übernehmen. Häuser ohne moderne Internetan-

schlüsse werden nicht nur unattraktiver, sondern verlieren auch langfristig an Wert.

Dass sich manche beschwert haben, die Mitarbeiter der Glasfasergesellschaft seien an ihrer Tür zu aufdringlich gewesen, ist für mich kein Argument. Bei uns waren sie freundlich und informativ. Ein solcher wichtiger Fortschritt für die Infrastruktur sollte nicht an persönlichen Befindlichkeiten scheitern.

Man ist es der Gesellschaft schuldig, sich für Innovationen einzusetzen – nicht aus

Geiz oder aus Angst vor Veränderungen diese abzulehnen. Stellen Sie sich vor, unsere Vorfahren hätten Strom oder das Auto abgelehnt, weil sie an alten Gewohnheiten festhalten wollten. Wir würden heute noch mit Pferdekutschen fahren!

Lassen Sie uns in Zukunft mutiger sein und die Möglichkeiten der Technologie annehmen. Es ist nicht nur ein Fortschritt für uns selbst, sondern auch ein Vermächtnis für die Generationen, die nach uns kommen. **Markus Wittmann**

KURZ UND BÜNDIG

Kabarettistin Nessi Tausendschön und Musiker William Mackenzie zu Gast bei DorfArt

BÖHL-IGGELHEIM. Am Samstag, 8. Februar 2025 um 20 Uhr sind die beiden Künstler Nessi Tausendschön und William Mackenzie mit ihrem Programm „30 Jahre Zenit“ zu Gast bei DorfArt in der SG-Halle Iggelheim, Am Neugraben 14. Nessi hat als Kabarettistin eine Zunge wie eine Reitpeitsche, als Sängerin aber eine Stimme wie ein Engel. An der Gitarre begleitet wird sie von William Mackenzie. Eine wunderbare Kombination. Wenn sie die Brüche des Lebens zelebriert, dann erwachen selbst die Seelenblinden im Publikum aus der distanzierten Erstarrung, dann verwischen sich die Grenzen zwischen innerer, erinnerter seelischer Realität und äußerer leibhaftiger Gegenwart, zwischen Öffentlichem und Privatem, ja Intimem und kein Auge bleibt trocken. Seit 30 Jahren ist Nessi Tausendschön nicht von der Bühne zu bomben. Sie ist Trägerin des Deutschen Kleinkunstpreises und des Salzburger Stiers und wurde mit zahlreichen anderen Ehrungen von der Kulturindustrie gewürdigt. Kartenreservierung: 06324/ 81 81 76 (Anrufbeantworter) oder info@dorfart.org.

SPORT AKTUELL

Guter Start wurde bestätigt

Von Sebastian Kolb

SCHIFFERSTADT. Während die Handball-WM so langsam in die heiße Phase geht, ist für unsere Panther-Teams die Rückrunde mittlerweile in vollem Gange. Am Wochenende wurden erneut wichtige Punkte eingefahren. Mit drei Siegen aus drei Spielen blei-



ben die Damen I im Jahr 2025 ungeschlagen. Daran konnte auch der TV Hauenstein nichts ändern. Bis Mitte der zweiten Halbzeit blieben die Gäste zwar in Schlagdistanz (22:20, 46. Minute), danach aber setzten sich die Panther ab und gewannen schlussendlich mit 34:26. Die Herren II konnten sich mit 29:18 bei der MSG Iggelheim/Meckenheim II durchsetzen. Nach dem Motto „nicht schön, aber erfolgreich“ mühten sich die Panther zu Beginn, gewannen am Ende aber klar. Erwähnenswert ist, dass die Jungs zum zweiten Mal in Folge unter 20 Gegentoren blieben. Nahezu chancenlos waren dagegen die Damen III beim Auswärtsspiel gegen den bis dato punktgleichen TSV Kandel II. die Panther erwischten keinen guten Start, lagen schnell mit 1:6 in Rückstand und konnten sich in der Folge davon nicht mehr erholen. 20:29 hieß es am Ende. Von den Jugend-Regionalisten waren nur die beiden männlichen Teams aktiv. Beide duellierten sich mit der HB Mülheim-Urmitz. Die männliche A-Jugend konnte den Hinspiel-Sieg nicht wiederholen und musste sich mit 24:29 geschlagen geben. Besser lief es für die männliche C-Jugend, die sich klar mit 39:25 durchsetzen konnten.

WIR GRATULIEREN

Frau Anneliese Magin, zum 90. Geburtstag,
Frau Ursula Benedom, zum 84. Geburtstag

Neues Festival mit jüdischer Musik im mittelalterlichen Judenhof von Speyer

„CHAI - ZEIT FÜR JÜDISCHE KULTUR“
Historische Stätten im Speyerer Judenhof emotional erfahrbar machen



Duo Konzert mit Shai Terry (Mezzosopran) und Russell Poyner (Gitarre). Foto: Kai Müller



Daniel Kahn und Christian Dawid: Neue und alte jiddische Lieder. Foto: Oleg Farynyuk

SPEYER. Unter dem Titel „Chai - Zeit für Jüdische Kultur“ wird der Verkehrsverein in Zusammenarbeit mit der Stadt Speyer und der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz vom 29. Mai bis 1. Juni 2025 im mittelalterlichen Judenhof von Speyer ein neues Musikfestival mit jüdischer Musik etablieren. „Chai“ ist ein hebräisches Wort und Symbol, das „Leben“ oder auch „lebendig“ bedeutet. Jüdische Menschen tragen oft einen Chai als Glücksbringer an einer Halskette in Form eines Medallions oder Amuletts.



Ein neues Festival für jüdische Musik soll die historischen Stätten im Speyerer Judenhof auch emotional wieder erfahrbar machen und Besucher*innen jeden Alters und jeder Religion dazu einladen, das mittelalterliche jüdische Gemeindezentrum zu besuchen und mit dem SchUM-Erbe in Verbindung zu treten. Alle Konzerte sind als Open-Air-Konzerte unter dem Dach der Mikwe und auf der Wiese vor den mittelalterlichen Synagogenmauern geplant. In den Abendstunden entfaltet das UNESCO-Welterbe-Ensemble eine ganz besondere Atmosphäre, die sich für Open-Air-Konzerte bestens eignet.

DIE KONZERTE IM DETAIL

Donnerstag, 29. Mai 2025 - Christi Himmelfahrt: 19:30 Uhr: Duo Konzert mit Shai Terry (Mezzosopran) und Russell Poyner (Gitarre): „Folk Songs“ - von Andalusien über Buenos Aires nach Jerusalem.“ Die israelische Mezzosopranistin Shai Terry präsentiert zusammen mit dem Gitarristen Russell Poyner aus England ein Programm mit jiddischen und sephardischen Volksliedern, Liedern von jüdisch-polnischen und russischen Komponisten und Dichtern in hebräischer Sprache. Musik von Federico Garcia Lorca, Astor Piazzolla, Moshe Wilensky, Naomi Shemer und mehr. Shai Terry und Russell Poyner gestalten ein Konzert, das kulturelle Grenzen überwindet und die Seele berührt. Gemeinsam entführen die beiden ihr Publikum auf eine emotionale Reise von Andalusien über Buenos Aires bis nach Jerusalem. Eintritt 16 € (10 € ermäßigt)

Freitag, 30. Mai 2025: 19:30 Uhr: Daniel Kahn und Christian Dawid: Neue und alte jiddische Lieder. Daniel Kahn, der in Detroit geborene jiddische Troubadour, trifft auf seinen langjährigen Weggefährten, den legendären Berliner Klezmer-Multiinstrumentalisten Christian Dawid. Sie bestreiten einen intimen Abend mit neuen und alten Liedern, die über die Grenzen des Jiddischen und Englischen geschmuggelt werden. Die Musiker präsentieren eine zeitgenössische Sammlung von spröden Balladen, Klezmer und revolutionären Hymnen - aus

der Tradition von Barden wie Gebirtig, Waits, Guthrie, Schaechter-Gottesman, Cohen und Kahn selbst. Eintritt 16 € (10 € ermäßigt)

Samstag, 31. Mai 2025: 19:30 Uhr: Freyghish 3 Express: „Shlamasl“, Klezmer im Surf-Coltrane-Polka-Style, Freyghish 3 Express, das sind Lömsch Lehmann an Saxophon und Klarinette, Dr. Beutelspacher an der Gitarre und Mario Fadani am Kontrabass. Sie alle eint die Faszination für die Klezmermusik und ihre vielfältigen traditionellen Einflüsse aus Orient und Okzident sowie der neuen Welt. Eben dieses Spannungsfeld spiegelt sich in der Musik der Band wider. Schon immer waren Klezmermusiker*innen offen für neue Einflüsse und so nutzen Freyghish 3 Express die Ausdrucksmöglichkeiten dieser Musikrichtung, um zu zeigen, dass Klezmermusik auch im Surf-Coltrane-Bulgarrhythmus funktioniert. Das Spiel des Freyghish 3 Express erzeugt einen „schönen Shlamasl“, der traditionelle jüdische Hochzeitsmelodien, griechisch-türkische Inspirationen, osteuropäische Tanzlieder, die Freyghish-Tonleiter und den Blues in fröhlich beschwipster Spiellaune verfrühstückt.“ (Jazz Podium). Eintritt 16 € (10 € ermäßigt)

Sonntag, 1. Juni 2025 - UNESCO Welterbetag:



Freyghish 3 Express. Foto: Schindelfbeck

Führungen durch die mittelalterliche Anlage, 12:00 Uhr: Klezmers Techter: CHUZPEDIKE POYK - Das ist Klezmer! Kinder- und Familienkonzert für Kinder ab sechs Jahren. „Chuzpedike Poyk“ ist jiddisch und bedeutet „freche Pauken“. Klezmers Techter spielen in modernen Arrangements mit Klarinette, Bass Klarinette, Akkordeon, Kontrelspacher und Cymbal ein Konzert, dass Kinder in die Welt der Klezmer Musik eintauchen lässt.

Darüber hinaus können die Kinder durch Bodypercussion, Singen und Tanzen die jahrhundertalte Musikkultur aktiv miterleben. Klezmermusik bietet auch die Möglichkeit, das Thema Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus bereits im Grundschulalter auf spielerische, humorvolle und unterhaltsame Weise zu entkräften. Die Kinder haben ein sinnfrohes musikalisches Erlebnis, dass ihnen ermöglicht, Fremdheit und Anderssein positiv, mit lebensfroher Neugierde zu besetzen. 16:00 Uhr: Chor der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz. Eintritt frei anlässlich des UNESCO-Welterbetages! Das Festival „Chai - Zeit für jüdische Kultur“ wird gefördert von: Kultursommer Rheinland-Pfalz, Stiftung der ehemaligen Kreis- und Stadtparkasse Speyer. Text: Stadt Speyer

Treffpunkt
Johannes Steiniger
Dämmerschoppen
Do 06.02.2025
ab 19:00 Uhr
La Cantina II, Phönix Schifferstadt
Wieder nach vorne
V.i.S.d.P. CDU Bundestagswahlkreis 207 | Hohenzollernstraße 18 | 67433 Neustadt/Weinstraße

Dämmerschoppen mit Johannes Steiniger und Volker Knörr

Johannes Steiniger und Volker Knörr kommen nach Schifferstadt - Kommen Sie mit den CDU-Kandidaten ins Gespräch

SCHIFFERSTADT. Im Vorfeld der Wahlen lädt der CDU-Ortsverband Schifferstadt am Donnerstag, 6.2.2025 um 19 Uhr ins La Cantina II bei DJK-SV Phönix Schifferstadt (Speyerer Str. 147) ein. In ungezwungener Atmosphäre kann man die Gelegenheit nutzen mit den Kandidaten ins Gespräch zu kommen. Johannes Steiniger kandidiert erneut für den Bundestag und möchte dort weitere vier Jahre seinen Wahlkreis vertreten. Volker Knörr kandidiert für den Posten des Landrats im Rhein-Pfalz-Kreis. Der CDU-Ortsverband freut sich auf zahlreiche interessierte Besucher. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Knüller zum Jubiläum

120 Jahre Tagblatt!
Das E-Paper-Abo zum Jubel-Preis
im Monat statt ~~25,50~~ nur **10,-**
Ein Jahr lang für nur 120 Euro (statt 306,-) seriösen Journalismus abonnieren und damit wissen, was in der Welt und der Region passiert. Egal wo Sie sind!
Ob auf dem Computer, Tablet oder Smartphone - bleiben Sie informiert!



Das Tagblatt lesen – damit kann man nicht früh genug anfangen!

Wer mitreden will liest Zeitung.

Gedruckt oder digital. Lesen Sie das Tagblatt wie, wann und wo immer Sie wollen. Frühmorgens im Bett. In der S-Bahn. Im Bus. In der Schule. An der Uni. In der Pause am Arbeitsplatz. Entspannt im Urlaub. Kompakt und ohne Knittern und Rascheln als E-Paper oder wie gewohnt auf Papier.

Es gibt viele Gründe für ein Abo!

FERNSEHEN / WETTER

Grid of TV channels and their schedules: ARD, ZDF, RTL, SAT.1, PRO 7, SWR RP, HR, WDR, BAYERN BR, 3SAT, Sport1, KABEL1, VOX, KIKA, NDR, PHOENIX, ARTE, EUROSP.1, RTL2, MDR. Includes program titles, times, and channel logos.

Wissen was läuft! Schifferstadter Tagblatt

Weather forecast section for Schifferstadt. Includes 'DAS WETTER HEUTE' with a map of the region, 'Pegelstände' (water levels), 'Wetter weltweit' (worldwide weather), and 'Biowetter' (biological weather indicators).

TIPPS

WEIHNACHTSPFLANZEN

Tipps zum Übersommern



(dpa). Weihnachtsstern, Weihnachtsskaktus und Amaryllis sind mehrjährige Pflanzen. Das bedeutet, bei guter Pflege können sie im nächsten Winter wieder erblühen und im Advent für eine weihnachtliche Stimmung sorgen. Sie müssen die Pflanzen also gar nicht entsorgen, sobald sie verblüht sind. Wie die Pflanzen den Sommer gut überstehen: Weihnachtssterne blühen in der Regel bis Januar oder Februar -

danach beginnt ihre Ruhezeit. Am besten schneiden Sie die Pflanzen dann stark zurück - etwa acht bis zehn Zentimeter über den Rand des Topfes, rät die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR). Weihnachtskakteen und Amaryllisgewächse wie der Ritterstern gehen hingegen erst im September und Oktober in die Ruhephase. Tipp: Weihnachtspflanzen während der Ruhezeit am besten nur selten gießen und nicht düngen.

Amaryllis und Weihnachtsskaktus bevorzugen warme und halbschattige Standorte. Als Sommerdomizil eignet sich ein windgeschütztes Plätzchen auf dem Balkon oder der Terrasse. Der Weihnachtsstern kann das ganze Jahr über an einem hellen und warmen Standort verweilen. Im Herbst kehren die Winterblüher ins Haus zurück. Damit Weihnachtsstern und Weihnachtsskaktus in der Adventszeit blühen, sollten sie ab dem späten Nachmittag kein Licht mehr bekommen. Tipp: Einfach einen Karton über die Pflanzen stülpen. Foto: dpa

PARTNERSCHAFT

Gewalt in der Beziehung

(dpa). Wer in einer Beziehung Gewalt erfährt, kann Anspruch auf die alleinige Nutzung der gemeinsamen Wohnung haben. So sieht es das Gewaltschutzgesetz vor. Ob ein solcher gemeinsamer Haushalt auch tatsächlich besteht, müssen im Zweifel Gerichte entscheiden. Bei der Beurteilung kommt es dann unter anderem darauf an, ob die Beteiligten dort kochen, waschen, Gäste empfangen und eine gemeinsame Lebensplanung haben. Das zeigt ein Urteil des Frankfurter Oberlandesgerichts (Az. 6 UF 105/24), auf das die Arbeitsgemeinschaft Familienrecht des Deutschen Anwaltvereins verweist.



In dem konkreten Fall hatte eine Frau, die von ihrem Partner Gewalt erfahren hatte, auf die alleinige Nutzung der Wohnung geklagt - und konnte ihren Willen in erster Instanz durchsetzen. Das Amtsgericht Darmstadt sprach ihr das Recht auf alleinige Nutzung der gemeinsamen Wohnung befürwortet zu und setzte dem Mann eine Frist zur Räumung. Dieser wehrte sich allerdings gegen den Beschluss - mit Erfolg. Das Oberlandesgericht hob den Beschluss der Vorinstanz später auf. Der Grund: Zum Zeitpunkt der täglichen Übergriffe hat die Frau nach Überzeugung des Gerichts schon gut vier Monate nicht mehr in dem gemeinsamen Haushalt gelebt. Sie war zuvor mit zwei der vier Kindern vorübergehend zur Mutter gezogen. Zwar hatte sie einen Wohnungsschlüssel behalten und betrat die Wohnung wiederholt, um Sachen abzuholen. Dem Gericht reichte das allerdings nicht aus. Hinzu kam, dass die Frau bereits einen neuen Partner hatte und weder die Frau noch der Ex-Partner geplant hatten, den zuvor gemeinsam genutzten Haushalt wieder herzustellen. Foto: dpa

Wie man Grippe erkennen kann

So schöne Pläne oder so viel auf der Liste – jetzt liegt man mit Fieber und Husten flach? So kommt man gut durch

Von Ricarda Dieckmann

Grippe und grippaler Infekt - klingt wie ein- und dasselbe? Ist es aber nicht. „Grippaler Infekt nennen wir alles, was Husten, Schnupfen, Halsweh, Gliederschmerzen mit sich bringt“, sagt Uwe Popert von der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin. Also das, was viele von uns als klassische Erkältung bezeichnen. Für die können übrigens verschiedene Viren verantwortlich sein, Rhino- oder RS-Viren zum Beispiel. Bei einer Grippe, die in der Medizin Influenza heißt, ist hingegen klar: Auslöser sind Influenzaviren. Während man es mit einer Erkältung womöglich noch einigermaßen durch den Alltag schafft, mögen sich viele kaum vom Sofa oder Bett bewegen, wenn die Grippe sie erwischt hat.

Das bekommen gerade ziemlich viele Menschen zu spüren: Der Beginn der jährlichen Grippewelle deutet sich nach Einschätzung des Robert Koch-Instituts (RKI) an. Was Sie nun wissen müssen.



Eine Grippe wird durch Influenzaviren ausgelöst und kann Betroffene regelrecht lahmlegen. Foto: dpa

Woran kann man erkennen, ob man Grippe hat?

Grippe kann unterschiedliche Verläufe nehmen. Aber: „Typisch für Influenza ist ein schlagartiger Beginn - mit Fieber und Gliederschmerzen. Innerhalb von Stunden fühlen sich die Leute plötzlich richtig krank“, sagt Uwe Popert. Die Symptome einer Grippe sind oft stärker ausgeprägt als bei einer klassischen Erkältung: starke Kopfschmerzen, ein fieser, trockener Reizhusten und ein ausgeprägtes Krankheitsgefühl. Schnupfen kommt eher selten vor. Und Ältere entwickeln oft kein Fieber.

Verläuft die Infektion ohne Komplikationen, bessern sich die Beschwerden meist nach fünf bis sieben Tagen wieder. Oft bleibt der Husten für insgesamt zwei bis drei Wochen.

Wie ansteckend ist die Grippe?

„Influenzaviren sind ziemlich ansteckend“, sagt Prof. Leif Erik Sander, Vorstands-

mitglied der Deutschen Gesellschaft für Infektiologie. „Wenn man direkten Kontakt mit einer infizierten Person hat, ist das Risiko, sich auch zu infizieren, schon hoch.“ Zumindest dann, wenn kein Impfschutz vorliegt. Wer erkrankt ist, kann bereits ansteckend sein, bevor der Hals kratzt oder Arme und Beine sich bleiern anfühlen. Im Durchschnitt sind Erkrankte ab Auftreten der ersten Symptome vier bis fünf Tage lang ansteckend, heißt es vom RKI.

Was tun, wenn man die Grippe zu Hause hat?

„Im Prinzip gilt dasselbe, was wir von Corona gut kennen: Abstand halten und Mund-Nasen-Schutz sind Maßnahmen, die das Risiko einer Übertragung deutlich verringern“, sagt Infektiologe Sander. Und auch weitere Hygieneregeln, die wir aus Pandemiezeiten gut kennen, lohnen sich, wenn es jemanden im Haushalt erwischt hat. Zum Beispiel regelmäßiges Stoßlüften. Das verringert die Konzentration der anstecken-

den Tröpfchen in der Raumluft. Ebenfalls wichtig: in den Ellenbogen niesen oder husten und regelmäßiges Händewaschen. Aber gründlich, bitte: 20 bis 30 Sekunden Händewaschen sollten es schon sein, rät das Portal „infektionsschutz.de“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Wer bereits am kränkeln ist, sollte sich klar machen: Jetzt ist nicht der beste Zeitpunkt, um die gute Freundin zu besuchen, die gerade schwanger ist. Oder den Großvater, der mitten in der Chemotherapie steckt. Denn beide haben ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf. Und auch allen anderen möchte man seine Viren womöglich ersparen.

Wie kommt man wieder auf die Beine?

Wer nun Vitamin-C-Tabletten einwirft, in der Hoffnung, den Infekt auszubremsen oder zu verkürzen, den muss Uwe Popert enttäuschen. „Für Tabletten mit Vitamin C haben wir keine guten Belege einer Wirksamkeit.“ Was dem Kör-

per aber jetzt guttut: eine ausgewogene Ernährung mit viel Obst und Gemüse.

Wichtigste Verhaltensregel ist aber, den Körper zu schonen - also ausgiebig zu ruhen und zu schlafen und auf Sport zu verzichten. Der Grund: „Solche akuten Viruserkrankungen können auch das Herz-Kreislauf-System schädigen und etwa zu Herzmuskelerkrankungen führen“, erklärt Leif Erik Sander, Direktor der Infektiologie der Berliner Charité.

Das Thermometer zeigt über 39 Grad an – und nun?

„Da kann man durchaus Fiebersenker wie zum Beispiel Paracetamol oder Ibuprofen einnehmen“, sagt Leif Erik Sander. „Man muss hohes Fieber nicht aushalten, weil das wiederum sehr schwächt. Außerdem schwitzt man dann sehr stark und kann dehydrieren.“ Wer allerdings noch Antibiotika in der Hausapotheke hat, sollte nicht auf Idee kommen, sie einzunehmen. Sie sind gegen Viren wirkungslos, warnt das Portal

„infektionsschutz.de“. Und ohnehin gilt: Antibiotika nie ohne ärztliche Verordnung.

Auch wenn man sich sehr schlapp fühlt: Ein paar Schritte in der Wohnung oder im Haus zu gehen, ist jetzt durchaus sinnvoll. „Wenn man nur still im Bett liegt und sich nicht bewegt, ist das nicht unbedingt gut“, sagt Leif Erik Sander. Das lässt das Risiko für Thrombosen steigen. Ein bisschen Bewegung und viel zu trinken wirkt dem entgegen.

Wer hat ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf?

Ältere, Schwangere und Menschen mit einer chronischen Grunderkrankung wie etwa Diabetes kann die Grippe waschen sollten es schon sein, rät das Portal „infektionsschutz.de“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Wer bereits am kränkeln ist, sollte sich klar machen: Jetzt ist nicht der beste Zeitpunkt, um die gute Freundin zu besuchen, die gerade schwanger ist. Oder den Großvater, der mitten in der Chemotherapie steckt. Denn beide haben ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf. Und auch allen anderen möchte man seine Viren womöglich ersparen.

Wichtigste Verhaltensregel ist aber, den Körper zu schonen - also ausgiebig zu ruhen und zu schlafen und auf Sport zu verzichten. Der Grund: „Solche akuten Viruserkrankungen können auch das Herz-Kreislauf-System schädigen und etwa zu Herzmuskelerkrankungen führen“, erklärt Leif Erik Sander, Direktor der Infektiologie der Berliner Charité.

Was sind Warnzeichen für Komplikationen?

Popert rät, eine ärztliche Einschätzung einholen, „immer dann, wenn man schwer beunruhigt ist - was aber natürlich sehr subjektiv ist.“

Man hatte das Gefühl, bereits auf dem Weg der Besserung zu sein - und dann schlägt der Infekt mit voller Wucht zurück? Dann ist es sinnvoll, ärztliche Hilfe aufzusuchen, so Leif Erik Sander. Auch hohes Fieber, Husten mit eitrigem Auswurf oder Kurzatmigkeit sind Beschwerden, die man besser abklären lässt. All das kann darauf hindeuten, dass sich eine Infektion mit Bakterien auf die Grippeerkrankung gesetzt hat, oft in Form einer Lungenentzündung.

Hände aus den Jackentaschen! Fünf Tipps fürs Gehen auf Glatteis

Spiegelglatte Fußwege: Wie kommt man nun sicher von A nach B? Wer sich einen Pinguin als Vorbild nimmt und die Hände nicht in den Jackentaschen vergräbt, macht einiges richtig

Von Ricarda Dieckmann

Jetzt bloß nicht ausrutschen! Wer sich Schritt für Schritt über Glatteis tastet, hat allein diesen Gedanken im Kopf. Aus gutem Grund, denn das Risiko für schwere Stürze ist groß.

Zu den typischen Folgen solcher Glatteis-Unfälle zählen unter anderem Brüche des Handgelenks, Sprunggelenks oder des Oberschenkelhalses, wie Prof. Ulrich Stöckle erklärt. Er ist stellvertretender Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU). Immerhin: Es gibt ein paar Tricks, mit denen wir bei Glatteis zu Fuß sicherer unterwegs sind.

Tipp 1: Hände aus den Jackentaschen!

Ungebremst mit dem Kopf auf den Boden? Das ist mit das Schlimmste, was bei einem Sturz passieren kann. Denn: „Wenn ich durch den Sturz auf den Kopf ein Schädel-Hirn-Trauma erleide, kann das auch lebensgefährlich sein, wenn es zu inneren Blutungen

kommt“, warnt Ulrich Stöckle. Besonders hoch ist das Risiko für ältere Menschen, die häufig aufgrund von Herzerkrankungen Blutverdünner einnehmen.

Ein einfacher Trick, um das Risiko zu senken: die Hände nicht in den kuscheligen Jackentaschen vergraben. Auch wenn die an frostigen Tagen einladend sind. Haben wir nämlich die Hände frei, können wir uns im Falle eines Sturzes darauf abfangen, ein Teil der sogenannten Sturzenergie wird also auf diesem Wege abgeleitet. „Und ein Handgelenksbruch ist immer noch leichter zu behandeln als ein Schädel-Hirn-Trauma“, so Stöckle.

Übrigens: Wer stürzt, sollte versuchen, den Körper bewusst zu entspannen, rät die DGOU. So verteilt sich die Sturzenergie insgesamt auf eine größere Fläche - auch das schützt empfindliche Bereiche wie den Kopf.

Tipp 2: Den Pinguin als Vorbild nehmen

Warum nicht lernen von jemandem, der routiniert auf



Glatteis erhöht das Sturzrisiko erheblich. Doch mit ein paar Tricks kommt man sicher an. Foto: dpa

glatten Untergründen unterwegs ist - dem Pinguin? Von ihm kann man sich der DGOU zufolge seinen Gang abgucken. Heißt konkret: Haben wir Glatteis unter unseren Füßen, richten wir den Körper-

schwerpunkt am besten über dem vorderen, also dem auf-tretenden Bein aus.

Das gibt Stabilität und hat noch einen weiteren Vorteil: Wenn wir ausrutschen und stürzen, fallen wir eher nach

vorn - optimal, um sich mit den Händen abzufangen oder seitlich abzurollen.

Ansonsten wichtig: langsam gehen und sich mit kleinen Schritten auf ganzer Sohle über den Boden schieben -

ganz wie das tierische Vorbild. Und natürlich: immer prüfen, wo man zusätzlich Halt finden kann, „beim Treppensteigen also unbedingt das Geländer benutzen“, rät Ulrich Stöckle.

Tipp 3: Schuhwerk wählen, das Halt gibt

„Es sollten keine Ledersohlen sein, sondern Sohlen mit Profil, etwa aus Gummi - die geben zumindest etwas Halt“, so Mediziner Stöckle. Wer im Job elegante Schuhe tragen muss, packt sie am besten ein und schlüpft erst hinein, wenn er oder sie sicher am Arbeitsort angekommen ist. Übrigens gibt es sogenannte Schuh-Spikes, mit denen auch normale Schuhwerk wintertauglich wird, empfiehlt die DGOU.

Tipp 4: Hilfsmittel nachrüsten

Unterwegs mit Krücke oder Gehstock? Auch die rutschen auf glattem Untergrund gerne weg. Abhilfe schaffen sogenannte Eis-Pickel, die sich am Ende des Hilfsmittels befestigen lassen und für mehr Stabilität sorgen, so die DGOU. Wenn man sie - etwa drinnen

- nicht mehr braucht, kann man sie oft einfach hochklappen.

„Gerade im Alter sollte man sich aber überlegen: Muss ich jetzt überhaupt rausgehen oder kann ich abwarten, bis die Gehwege gestreut, der Schnee geräumt und alles etwas sicherer ist?“, sagt Ulrich Stöckle.

Tipp 5: Erste-Hilfe-Regeln bei Stürzen kennen

Gestürzt - und nun? „Meist merkt man selbst schnell, wenn etwas gebrochen ist“, sagt Stöckle. Zum Beispiel, wenn das Handgelenk in grober Fehlstellung steht und Abstützen darauf undenkbar ist. Dann sollte man den Notruf 112 wählen.

Ersthelferinnen und Ersthelfer vor Ort sind nun Gold wert: Sie können helfen, indem sie betroffenes Gelenk ruhigstellen, bis die Profis ein-treffen. So lässt sich aus einem Stab oder Ast und einem Tuch bzw. Verbandsmaterial aus einem Auto-Verbandskasten eine helfens-mäßige Schiene schaffen, wie Ulrich Stöckle erklärt.

BLICK ZURÜCK

1900: Deutscher Fußball-Bund in Leipzig gegründet

Am 28. Januar 1900 wird in Leipzig der Deutsche Fußball-Bund gegründet. Die Dachorganisation soll den Sport vereinheitlichen und Spiele zwischen allen Mannschaften ermöglichen. Sie fasst die bisher bestehenden lokalen und regionalen Verbände zusammen. 86 Vereine gehören zu den Gründungsmitgliedern. Erster Präsident wird Ferdinand Hueppe vom DFC Prag. Ab 1903 richtet der Fußball-Bund nationale Meisterschaften aus, erster Deutscher Meister wird der VfB Leipzig.

1922: Kriegsverbrecher in Naumburg wird befreit

Am 28. Januar 1922 befreien Aktivisten der rechten Terror-Organisation „Consul“ den Kriegsverbrecher Ludwig Dithmar aus dem Gefängnis in Naumburg. Dithmar war bei den „Leipziger Prozessen“ 1921 zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Als Offizier im 1. Weltkrieg hatte er den Befehl zur Versenkung des Lazarett-Schiffes „Llandoverey Castle“ weitergegeben. Obwohl das Schiff als Lazarett gekennzeichnet war, wurde es mit Torpedos beschossen. Danach wurden die Überlebenden vorsätzlich ermordet. „Organisation Consul“ geht aus den nationalistischen Freikorps hervor und ist auch für politische Morde wie dem an Reichsaußenminister Walther Rathenau verantwortlich.

1972: „Radikalenerlass“ in der BRD

Am 28. Januar 1972 ergeht in der Bundesrepublik Deutschland der „Radikalenerlass“. Er soll die Verfassungstreue von Bewerbern für den Öffentlichen Dienst garantieren. Mit einem Fragebogen wird der politische Hintergrund von Lehrern, Post- und Eisenbahnbediensteten ermittelt. Der Erlass kommt für viele einem Berufsverbot gleich. Verdächtige werden zum Teil jahrelang vom Verfassungsschutz beobachtet. Zwischen 1972 und 1985 werden deshalb 1.250 Bewerber nicht in den Staatsdienst aufgenommen.

1992: Nachtarbeitsverbot für Frauen wird aufgehoben

Am 28. Januar 1992 wird das Nachtarbeitsverbot für Frauen aufgehoben. Das 1892 eingeführte Verbot galt weniger der Sorge um die Gesundheit der Frauen. Vielmehr befürchteten Männer wie der preußische Regierungsrat Theodor Lohmann sittlichen Verfall, wenn junge Frauen nachts allein neben Männern in den Fabrikhallen arbeiteten. Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Gesetz schon einmal aufgehoben – zu groß war der Bedarf an Arbeiterinnen in der Kriegswirtschaft – danach in der Bundesrepublik aber wieder eingeführt.



Vertriebene Palästinenser kehren am Montag in den nördlichen Gazastreifen zurück. Foto: dpa

Forderung nach mehr Tempo 30

GOSLAR (dpa). Standardmäßig Tempo 30 innerorts fordert die Gewerkschaft der Polizei (GdP) zum besseren Schutz von Fußgängern. Seit Jahren verharren Unfälle mit Fußgängern auf einem gleichbleibenden Niveau, wie Zahlen zeigen. Bei Tempo 30 sinke die Gefahr schwerer Verletzungen bei Unfällen deutlich, sagt der stellvertretende GdP-Bundesvorsitzende Michael Mertens. Wo Fußwege ausreichend abgesichert seien, könne aber auch in Zukunft mit 50 Stundenkilometern oder schneller gefahren werden. Er fordert zudem höhere Bußgelder. Generell brauche es ein Umdenken bei der Verkehrsplanung: Es müsse zuerst an Fußgänger gedacht werden. Parkplätze hingegen sollten erst dann eine Rolle spielen, wenn noch Platz übrig sei, sagt Verkehrsplanerin Katalin Saary von der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung. Viele Unfälle würden zudem wegen falsch geparkter Autos entstehen. Von Mittwoch an sprechen Fachleute beim Verkehrsgerichtstag in Goslar über das Thema.

Vorsichtiges Aufatmen in Nahost

Die Waffenruhe im Libanon ist aber fragil / Palästinenser kehren in den nördlichen Gazastreifen zurück

GAZA / BEIRUT (dpa). Die fragile Waffenruhe im Libanon zwischen der israelischen Armee und der Hisbollah-Miliz wird um gut drei Wochen verlängert. Die Waffen sollen bis 18. Februar schweigen, gab die US-Regierung bekannt. Israel einigte sich zudem mit der islamistischen Hamas im Gazastreifen nach Vermittlung durch Katar auf die Freilassung einer israelisch-deutschen Geisel. Im Gegenzug erlaubte Israel am Montag die Rückkehr vertriebener palästinensischer Zivilisten aus dem Süden in ihre Heimatorte im Norden des verwüsteten Küstengebiets. Tausende machten sich auf einer ausgewiesenen Route von der Südseite des vom israelischen Militär angelegten Netzarim-Korridors zu Fuß auf den Weg in den Norden des Gazastreifens.

Im Rahmen eines Abkommens zwischen Israel und der Hamas war ursprünglich geplant, dass die Vertriebenen eine Woche nach Beginn der Waffenruhe zurückkehren dürfen. Da die Hamas jedoch am Samstag nicht wie vereinbart eine israelisch-deutsche Zivilis-

tin freigelassen hatte, blockierte Israels Armee die Rückkehr zunächst. Die Waffenruhe-Vereinbarung sieht vor, dass zuerst Zivilisten freikommen sollten. Stattdessen ließ die Hamas vier Soldatinnen im Austausch gegen 200 palästinensische Häftlinge frei. Die Hamas werde die israelisch-deutsche Geisel sowie zwei weitere Entführte nun bis Freitag übergeben, gab ein Sprecher des katarischen Außenministeriums be-

kannt. Die Frau soll noch am Leben sein. Nach Angaben der Hamas sind acht von 33 Geiseln, die in der ersten Phase der Waffenruhe-Vereinbarung mit Israel übergeben werden sollen, bereits tot.

Die Ende November vereinbarte Feuerpause zwischen Israels Armee und der libanesischen Hisbollah sah ursprünglich den Abzug der israelischen Truppen aus dem Südlibanon binnen 60 Tagen vor. Die His-

bollah soll sich hinter den Litani-Fluss, etwa 30 Kilometer nördlich der Landesgrenze, zurückziehen. Libanons Armee soll eine Rückkehr der Miliz verhindern. Da die Armee aber nicht schnell genug nachrückte, hatte Israel erklärt, vorerst weitere Truppen in Teilen Südlibanons zu belassen. Libanons Streitkräfte hingegen erklären, erst müsse Israels Armee abrück-

ken. Bewohner hatten trotzdem versucht, in ihre Wohnorte im Süden zurückzukehren. Laut dem libanesischen Gesundheitsministerium wurden daraufhin mindestens 22 Menschen durch israelischen Beschuss getötet, darunter ein Soldat. Weitere 124 seien verletzt worden, darunter auch neun Minderjährige und ein Sanitäter. Die UN-Friedensmission im Libanon warnte, weitere Gewalt werde die instabile Sicherheitslage untergraben. Auch die Lage im Gazastreifen bleibt trotz der Waffenruhe fragil.

Terroristen der Hamas und andere Islamisten hatten bei ihrem Überfall auf Israel, bei

dem rund 1.200 Menschen getötet wurden, mehr als 250 Israelis in den Gazastreifen verschleppt. Der Überfall war der Auslöser des Krieges in dem abgeriegelten Küstengebiet, wo seither laut der von der Hamas kontrollierten Gesundheitsbehörde mehr als 47.100 Menschen getötet wurden. Die Angaben unterscheiden nicht zwischen Zivilisten und Kämpfern.

Kritik an Trumps Vorschlag einer Umsiedlung

Der Gazastreifen ist nach den monatelangen israelischen Attacken verwüstet. US-Präsident Donald Trump hatte zuletzt die Idee einer Umsiedlung von Bewohnern in andere arabische Länder geäußert und stieß damit auf entschiedene Ablehnung. Nur rechtsextreme Politiker in Israel wie Finanzminister Bezalel Smotrich begrüßten Trumps Idee. Palästinenserpräsident Mahmud Abbas warnte vor einer „eklatanten Verletzung der roten Linien“. „Unser Volk wird unerschütterlich bleiben und seine Heimat nicht verlassen.“



Libanesischen Soldaten organisieren die Rückkehr der Menschen in das Grenzort Mais al-Dschabal. Foto: dpa

Schüler erkennen Fake News selten

BERLIN (dpa). Informationen im Netz zu suchen und zu finden, ist für die meisten Jugendlichen kein Problem. Wie gut die gefundenen Informationen sind, diese Einschätzung trauen sich viele aber nicht zu. Das zeigt eine im Rahmen der jüngsten Pisa-Studie durchgeführte Befragung unter 15- und 16-Jährigen. Demnach gaben 69 Prozent an, sie schafften es leicht, relevante Informationen online zu suchen. Nur 47 Prozent sehen sich aber in der Lage, die Qualität der gefundenen Informationen zu beurteilen. 63 Prozent vertrauen dem, was sie online lesen, nicht. Aber: Mehr als ein Drittel überprüfe Informationen nicht auf Richtigkeit, bevor sie in sozialen Netzwerken geteilt werden.

Sportlich

Schifferstadter Tagblatt

Sozialverbände schlagen Alarm

Mehr als ein Fünftel der Deutschen ist arm oder von Armut gefährdet / Reformen gefordert

BERLIN (dpa). Knapp einen Monat vor der Bundestagswahl fordert die Nationale Armutskonferenz umfassende Reformen bei den sozialen Sicherungssystemen. Armutsbekämpfung müsse ein „konkretes und sicher finanziertes sozialstaatliches Ziel“ sein, heißt es in dem Bericht, den die Verbände der Wohlfahrtspflege gemeinsam vorstellten. Der Zugang zu sozialen Leistungen müsse nicht nur vereinfacht, sondern auch entstigmatisiert werden. Mehr als ein Drittel der Betroffenen

nimmt Leistungen gar nicht in Anspruch – teils aus Unwissen, teils aus Scham.

2022 waren in Deutschland 17,7 Millionen Menschen und damit mehr als ein Fünftel von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Alleinlebende, Alleinerziehende und Familien mit drei oder mehr Kindern seien besonders häufig betroffen, heißt es. Frauen seien nach wie vor stärker gefährdet als Männer – vor allem von Altersarmut. Als armutsgefährdet gilt, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Ein-

kommens zur Verfügung hat. 2022 lag dieser Schwellenwert für eine alleinlebende Person bei einem Jahreseinkommen von unter 15.765 Euro.

Die Gesundheitsvorsorge orientiere sich zu sehr an den Bedürfnissen der Mittelschicht, heißt es im Bericht der Armutskonferenz. Dagegen könnten niedrigschwellige Angebote in sozialen Brennpunkten, in Wohnquartieren, aber auch im Jobcenter helfen. Um medizinische Versorgung zugänglicher zu machen, empfehlen die Verbände

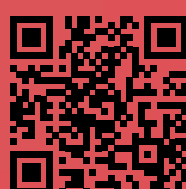
Informationen in leichter Sprache und einen bundesweiten Dolmetscherdienst. In Schulen könne das Thema Gesundheit ausgebaut werden.

Kinder aus armen Familien hätten es in der Schule und beim Berufseinstieg besonders schwer. Die Armutskonferenz wirbt deshalb für eine Kindergrundsicherung. „Sehr hilfreich für die Betroffenen wäre, alle Leistungen, auf die bisher Anspruch besteht, aus einer Hand als eine durchgehende Leistung zu gewährleisten“, teilten die Verbände mit.



Zwei Besucher einer Tafel gehen mit gespendeten Lebensmitteln nach Hause. Foto: dpa

Zeitung ist nicht zu übersehen!



Fundierte Wissen statt Fake News

In der Welt der Nachrichten zu Hause! Das Tagblatt gibt es gedruckt oder digital.

Schifferstadter Tagblatt

Ihre Tageszeitung seit 1905!

PRO & CONTRA

Hat Merz die Brandmauer zur AfD eingerissen?



PRO Caroline Münch



CONTRA Aaron Niemeyer

Mit seinem Migrationsvorstoß ohne Raum für Kompromisse reißt Friedrich Merz die so oft zitierte „Brandmauer“ der Union als Abgrenzung zur AfD ein. Dabei wäre in diesen Zeiten, in denen extrem rechte Kräfte in Europa auf dem Vormarsch sind, eigentlich eine klare Abgrenzung zum Schutz der Demokratie vonnöten. Dem ist auch die CDU als christlich-konservative Partei verpflichtet. Ja, sie müsste sich umso klarer abgrenzen. Stattdessen höhlt Merz die Brandmauer von innen aus, indem er in Kauf nimmt, dass sein Antrag für eine „Migrationswende“ womöglich nur mit Stimmen der AfD eine Mehrheit im Bundestag findet.

Soll das etwa keine Zusammenarbeit sein? Selbst wenn man sich über die Auslegung des Begriffs der Brandmauer streiten mag: Im Kern geht es dabei doch darum, eine Barriere gegen die Verbreitung extremistischen Gedankenguts aufzubauen. Mit dem Antrag und mit der Kokerie gegenüber rechts führt Merz das ad absurdum. Noch im November hat Merz klar gesagt, er schließe die Zusammenarbeit mit der AfD aus. Seine Absage an sie ist nun unglaubwürdig. Und es ist widersprüchlich, die Partei erst geradezu einzuladen und diese dann innerhalb des Antrags auszugrenzen. Hat da jemand doch Angst bekommen? Auf die Ängste der wählenden Bevölkerung reagieren muss Merz. Aber er darf sich dabei nicht von der AfD treiben lassen. Merz droht die politische Mitte zu spalten. Will die CDU das verhindern, sollte sie sich schleunigst wieder hier unterhaken.

@ caroline.muench@vrm.de

Friedrich Merz hat für „Brandmauer“ hat er jedoch nicht eingerissen. Zwar hatte Merz einen solchen Schritt angedeutet, als er ankündigte, seinen Antrag notfalls mit Stimmen der AfD durchsetzen zu wollen. Im Antrag hat er die Partei jedoch als Feind der Demokratie düpiert. Dem wird die AfD kaum zustimmen können, wie erste wütende Reaktionen zeigen.

Die Sorge der AfD vor einem „Kurz-Strache-Effekt“, bei dem eine Regierungspartei, wie in Österreich 2017 geschehen, der extremen Rechten das Wasser abgräbt, ist jetzt bei der AfD spürbar. Die Union positioniert sich als durchgreifende Kraft – und bis zu 66 Prozent der Bevölkerung geben ihr Recht. Aus Sicht der CDU wäre es fahrlässig, das Entsetzen nach der Tat in Aschaffenburg nicht zu kanalisieren. Dass sie es getan hat, könnte die AfD Stimmen kosten. Und hier liegt das Problem: Die Mehrheit befürwortet aktuell eine reaktionäre Abschottungspolitik. Das liegt auch an der teils verfehlten Migrationspolitik, von der die Ampelpartien getrieben werden. Merz weiß sicherlich, dass die Justiz seine Pläne einhegen wird, zunächst profitiert er jedoch vom Populismus. Der Anschluss zu den anderen demokratischen Parteien wird schwierig, aber nicht unmöglich: Auch dort gibt es migrationskritische Stimmen. Schafft die Merz-CDU nach der Wahl den Spagat zu lösungsorientierter Politik und wird nicht zu einer AfD-Light, hat die Brandmauer eine Chance.

@ aaron.niemeyer@vrm.de

KOMMENTAR



Vor der Wahl kämpft jede Partei mit ihren eigenen Sorgen

Von Kerstin Münstermann
kommentar@vrm.de

Noch ist es ein knapper Monat bis zur Wahl, aber man kann festhalten: Trotz eisiger Temperaturen kocht der Wahlkampf ganz schön hoch. Das hat mit dem Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump zu tun, der alles in den transatlantischen Beziehungen auf den Kopf stellt. Aber auch mit der innenpolitisch aufgeheizten Debatte um Migration und Wirtschaft, die leisere Töne vermissen lässt. Und jede Partei hat so ihre eigenen Sorgen. Bei der SPD sind es die Zweifel an Scholz. Bei der Union die Scharmützel zwischen CDU-Kanzlerkandidat Friedrich Merz und dem Dauerkanzlerkandidatenrivalen der CSU, Markus Söder. Der Wahlkampf von Merz kam erst in Schwung, als er nach Aschaffenburg nach vorne preschte. Der FDP wiederum hängen die D-Day-Ausstiegspläne vom Herbst nach, für den Senkrechtstarter BSW kam der Wahlkampf zu schnell, und ausgerechnet die feministischen Grünen müssen sich mit Belästigungsvorwürfen gegen einen Abgeordneten herumplagen – während bei der russlandfreundlichen AfD ein US-Milliardär mitreden will, was nicht allen in der Partei passt. Ein irrer Wahlkampf. Man darf gespannt sein, was noch kommt.

Empörung und Lob für Merz-Vorstoß

Nach den Morden von Aschaffenburg stoßen die Anträge der Union zu Gesetzesverschärfungen auf geteiltes Echo

Von Jan Drebes

BERLIN. Trotz aller Kritik treibt Unions-Kanzlerkandidat Friedrich Merz (CDU) seine Pläne für eine Verschärfung der Migrationspolitik voran. Neben zwei Anträgen will er am Mittwoch auch einen Gesetzesentwurf in den Bundestag einbringen, der umfassende Zurückweisungen an den deutschen Landesgrenzen ermöglichen soll. Am Freitag könnte dann womöglich schon abgestimmt werden. Aus den anderen Fraktionen stieß sein Vorhaben teils auf scharfe Kritik – und bei AfD und FDP auf Zustimmung. So kündigte die SPD etwa an, eigene Vorschläge in der Migrationspolitik in den Bundestag einbringen zu wollen.

Weniger als einen Monat vor der Bundestagswahl ist damit die Migrationspolitik zum zentralen Thema im Wahlkampf geworden. Am Mittwoch will Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) im Bundestag eine Regierungserklärung abgeben – „zu aktuellen innenpolitischen Themen“, wie es vom Bundestag hieß. Merz bekräftigte indes erneut, dass er auch eine Mehrheit mittels Stimmen der AfD in Kauf nehmen würde: „Was in der Sache richtig ist, wird nicht falsch dadurch, dass die Falschen zustimmen.“

» Was Friedrich Merz und die CDU vorhaben, ist ein beispielloser Tabubruch.

SPD-Generalsekretär Matthias Miersch

SPD-Generalsekretär Matthias Miersch warnte die Union vor diesem Schritt: „Was Friedrich Merz und die CDU vorhaben, ist ein beispielloser Tabubruch in der Nachkriegsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland.“ In einem SPD-Vorstandsbeschluss wird die Umsetzung des von CDU/CSU blockierten Sicherheitspakets sowie des Bundespolizeigesetzes gefordert. Dabei geht es unter anderem um



„Was in der Sache richtig ist, wird nicht falsch dadurch, dass die Falschen zustimmen“, sagt Friedrich Merz.

Foto: dpa

eine bessere Ausstattung der Sicherheitsbehörden. Zudem werden die Beschleunigung von Asylverfahren sowie der Abschluss von Migrationsabkommen mit wesentlichen Herkunftsländern genannt. Auch will die SPD erreichen, dass die Gefahren durch Menschen mit psychischen Erkrankungen besser erkannt und erfasst werden.

Grünen-Co-Chef Felix Banaszkiewicz warf Merz eine „Friss oder stirb“-Taktik vor. Wenn es Merz' Kalkül gewesen sei, „SPD und Grüne zu einer Zustimmung zu einem Paket zu erpressen, das mit Europa-recht und der Verfassung nicht konform ist“, sei das zynisch.

Die FDP dagegen signalisierte Zustimmung zum Unions-Vorhaben – ungeachtet möglicher AfD-Stimmen. Generalsekretär Marco Buschmann warnte demokratische Parteien davor, sich von der AfD einen „Maulkorb“ aufzwingen zu lassen. Demokraten dürften sich „nicht von der AfD diktieren lassen, wie sie sich verhalten“. Der Unions-Vor-

schlag gehe „generell in die richtige Richtung“ und sei „unterstützenswert“.

Die AfD selbst stört sich an der expliziten Kritik an ihr in dem Fünf-Punkte-Papier der Union. Darin heißt es nämlich, die AfD nutze Probleme, Sorgen und Ängste der Menschen, „um Fremdenfeindlichkeit zu schüren und Verschwörungstheorien in Umlauf zu bringen“. Die Partei sei damit „kein Partner, sondern unser politischer Gegner“.

» Migrationswende oder Brandmauer? Friedrich Merz landet wieder als Bettvorleger von SPD, Grünen und Merkel-Jüngern in den eigenen Reihen.

AFD-Kanzlerkandidatin Alice Weidel

Die AfD hatte, bevor die Antragsentwürfe aus der Union bekannt wurden, ihre Zustim-

mung signalisiert. Am Wochenende legte Parteichefin Alice Weidel allerdings in einem Video auf der Plattform X nach. Zwar bekräftigte sie zunächst: „Wenn die Union vernünftige und ernst gemeinte Gesetzesentwürfe dafür vorlegt, wird die AfD-Fraktion ihre Zustimmung nicht verweigern.“ Dann fügte Weidel aber einschränkend hinzu, sie hoffe nicht, dass ein im Internet kursierender Entschließungsantrag der Union das letzte Wort von Friedrich Merz sei.

Die AfD-Vorsitzende warf der Union vor, die Begründung ihres Antrags dazu zu missbrauchen, „sich an der AfD abzuarbeiten“. Ein unverbindlicher Entschließungsantrag, wie er vorliege, sei noch keine Migrationswende. „Dafür sind konkrete und bindende Gesetze notwendig.“ Am Montagmittag schrieb sie im Kurzmitteldienst X: „Migrationswende oder ‚Brandmauer‘? Friedrich Merz landet wieder als Bettvorleger von SPD, Grünen und Merkel-

Jüngern in den eigenen Reihen. Die Bürger wollen keine taktischen Spielchen, sie wollen die Migrationswende.“

Der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der AfD-Fraktion, Bernd Baumann, hat derweil angekündigt, dass die AfD selbst einen Antrag vorlegen will – „ohne diese vergiftete Verleumdung der AfD“. Dennoch ließ er offen, ob die AfD den Merz-Anträgen zustimmt. „Das wird die Fraktion jetzt noch überlegen.“ Ein klares Bild wird sich damit wohl erst am Dienstag bei der Fraktions-sitzung ergeben.

Das BSW hatte ebenfalls bereits Zustimmung signalisiert. Ob es dabei bleibt, wird sich an diesem Dienstag bei der Gruppen-Sitzung herausstellen. An diesem Dienstag zur den die Fraktionsmanager die Tagesordnung für die Sitzungstage des Bundestags fest. Bislang war noch im Fluss, wann welche Anträge und Gesetzesentwürfe eingebracht werden und inwiefern noch in dieser Woche Abstimmungen stattfinden.

Erneuter Zwischenfall in der Ostsee

Schweden nimmt Ermittlungen wegen möglicher Sabotage an einem Unterseekabel auf und setzt ein Schiff fest

Von Jan Drebes

BERLIN/STOCKHOLM. Neue Kabelschäden und erneute Sabotage-Ermittlungen: Ein weiteres Schiff ist in der Ostsee in den Verdacht geraten, ein Unterseekabel mit seinem Anker beschädigt zu haben. Die schwedischen Behörden beschlagnahmten den Frachter und nahmen Ermittlungen wegen mutmaßlicher schwerer Sabotage auf. Die Küstenwache ging für Untersuchungen an Bord des Schiffes, während die Schiffseigentümer in Bulgarien den Vorwurf bewusster Sabotage zurückwiesen.

Russische Schattenflotte unter Verdacht

In den vergangenen Monaten ist es mehrmals zu Beschädigungen an Stromleitungen und Kommunikationskabeln in der Ostsee gekommen, darunter gleich zweimal an einem Glasfaserkabel zwischen Helsinki und Rostock. Die Ursache dahinter ist bislang unklar, doch Behördenvertreter verschiedener Ostsee-Länder gehen dem Ver-



Auch dem Öltanker „Eagle 5“ wird vorgeworfen, im Dezember ein Unterseekabel beschädigt zu haben. Das Schiff gilt als Teil der russischen Schattenflotte.

Archivfoto: dpa

dacht nach, dass Schiffe die Kabel am Meeresgrund – möglicherweise absichtlich – mit ihren Ankern gekappt haben.

Der Verdacht besteht, dass Russland zumindest im Fall von Kabelschäden im Dezember mit seiner sogenannten Schattenflotte dahintersteckt. Damit sind Tanker und andere Frachtschiffe mit undurch-

sichtigen Eigentümerstrukturen gemeint, die der Kreml benutzt, um Sanktionen infolge seines Angriffskriegs gegen die Ukraine etwa beim Öltransport zu umgehen.

Um Kabel und weitere kritische Infrastruktur in dem Meer besser zu überwachen, hatte die Nato jüngst die Operation „Baltic Sentry“

(deutsch: Ostsee-Wachposten) gestartet. Dabei sollen Schiffe, Patrouillenflüge, U-Boote, Satelliten und auch Überwachungsdrohnen zum Einsatz kommen. Auch Deutschland beteiligt sich daran. Nach Angaben eines Regierungssprechers ist die Bundesrepublik in die Aufklärung des jüngsten Vorfalls eingebunden.

Zudem hat die EU gegen Dutzende verdächtige Schiffe Sanktionen erlassen. Doch der tatsächliche Umfang der russischen Schattenflotte dürfte die sanktionierten Schiffe um ein Vielfaches übersteigen. Aus Regierungskreisen hieß es, dass man sich für Verschärfungen und Ausweitungen der Sanktionen einsetze. Allein elf der 52 im Dezember 2024 beschlossenen Listungen von Schiffen entstammen demnach deutschen Vorschlägen. Insgesamt hat die EU bereits 79 Schiffe mit Sanktionen belegt. Dabei handelt es sich beispielsweise um Zugangs- und Dienstleistungsverbote für diese Schiffe in europäischen Häfen.

Doch die Sanktionsprozesse sind aufwendig, denn für neue Verbote und Einschränkungen muss auf EU-Ebene Einstimmigkeit bestehen. Um gegen die Schattenflotte vorzugehen, will man seitens der Bundesregierung daher auch an die Staaten herantreten, unter deren Flagge viele der russischen Schattentanker fahren. Wie wirksam diese Bemühungen tatsächlich sind, bleibt jedoch abzuwarten.

Gericht bestätigt Schleierverbot beim Autofahren

BERLIN (dpa). Eine Muslimin in Berlin erhält keine Ausnahmegenehmigung dafür, mit Gesichtsschleier Auto zu fahren. Die zuständige Straßenverkehrsbehörde habe diese der 33-Jährigen zu Recht verweigert, entschied das Verwaltungsgericht Berlin. Wer Auto fahre, müsse erkennbar sein, begründeten die Richter unter anderem. Das Urteil ist nicht rechtskräftig. (Az.: VG 11 K 61/24) Die 33-Jährige berief sich auf ihre religiöse Überzeugung und wollte eine Erlaubnis für das Tragen eines Nikab erreichen, bei dem das Gesicht mit Ausnahme eines Sehschlitzes bedeckt ist. Nach der Straßenverkehrsordnung darf der Lenker eines Kraftfahrzeugs sein Gesicht nicht verhüllen oder verdecken. Die Straßenverkehrsbehörde kann jedoch in Ausfällen davon absehen. Nach Angaben der Senatsverkehrsverwaltung ist in Berlin bislang keine Ausnahmegenehmigung erteilt worden. Auch in anderen Bundesländern sei dies bislang nicht der Fall.

Putin setzt auf Lukaschenko

MOSKAU (dpa). Russlands Staatschef Wladimir Putin setzt nach der Wahl in Belarus auf eine vertiefte Zusammenarbeit mit Machthaber Alexander Lukaschenko. Auch wenn bei der als unfrei kritisierten Abstimmung die Bestätigung Lukaschenkos für eine siebte Amtszeit von vornherein feststand, sprach Putin in seinem Glückwunschtelegramm von einem „überzeugenden Sieg“. Gemeinsam wolle man die russisch-belarussische Kooperation ausbauen. Lukaschenko (70) regiert seit mehr als 30 Jahren diktatorisch in Belarus.

Kolumbien lenkt ein

WASHINGTON (dpa). Der Zollstreit zwischen den USA und Kolumbien wegen der vom neuen US-Präsidenten Donald Trump veranlasseten Abschiebeflüge ist nach Angaben des Weißen Hauses beigelegt. Die kolumbianische Regierung habe allen Bedingungen Trumps zugestimmt, einschließlich der „uneingeschränkten Aufnahme“ aller Kolumbianer, die aus den Vereinigten Staaten zurückgeschickt würden, teilte Trumps Sprecherin Karoline Leavitt mit. Kolumbiens Staatschef Gustavo Petro hatte am Wochenende die Landung zweier US-Militärflugzeuge mit aus den USA abgeschobenen Kolumbianern an Bord verhindert. Daraufhin kündigte Trump Zölle in Höhe von 25 Prozent auf Waren aus Kolumbien und Einreisebeschränkungen an.



Ihr Kontakt zur Zentralredaktion
E-Mail: kontakt@vrm.de
wirtschaft@vrm.de
kultur@vrm.de
sport@vrm.de

Blattmacher:
Andreas Härtel (Ltg.), Katharina Volkmann (Ltg.), Thomas Dix (Content-Manager), Alexandra Eckhardt (Content-Manager), Klaus Thomas Heck (Content-Manager), Steffen Nagel (Content-Manager), Beate Nietzel (Content-Manager), Björn-Christian Schüller (Content-Manager), Nadja Anthes-Ploch, Sigrid Babst, Torsten Boor, Ken Chowanetz, Susanne Einhäuser, Andreas Hand, Daniel Holzer, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Silke Kaul-Fritz, Thorsten Lutz, Jürgen Möcks, Katrin Oltmanns, Carsten Schröder, Volker Schütz, Nicole Suckert

„Drill, Baby, Drill“

Unter ihrem neuen Präsidenten Donald Trump ziehen sich die USA aus dem Pariser Klimaabkommen zurück

Von Jana Wolf

BERLIN. Dass die neue Amtszeit von US-Präsident Donald Trump neue politische Verwerfungen mit sich bringen würde, war bereits vor dessen Amtsantritt zu erwarten. Das gilt auch für Trumps Austritt aus dem Pariser Klimaabkommen, den er unmittelbar nach seinem Amtseid ankündigte. Schon in seiner ersten Präsidentschaft hatte Trump das Klimaabkommen aufgekündigt, was sein damaliger Nachfolger und inzwischen auch Vorgänger Joe Biden wieder rückgängig machte. Trump kündigte in seiner Rede bei der Vereidigung ebenso an, die Förderung von Öl und Gas in den USA massiv auszuweiten. „Drill, Baby, Drill“ (also „Bohre, Baby, Bohre“) lautet Trumps markiger Slogan.

China zeigt sich „besorgt“

Weltweit löste Trumps Entscheidung Irritationen und scharfe Kritik aus – auch von Akteuren, von denen man dies kaum erwartet hätte. So zeigte sich China, der weltweit größte Emittent von klimaschädlichem CO₂, „besorgt“, wie Außenamtssprecher Guo Jiakun sagte. Der Klimawandel sei eine Herausforderung, der sich die gesamte Menschheit stellen müsse.

Das Klimaabkommen, verabschiedet im Dezember 2015 auf der UN-Klimakonferenz in Paris, sieht vor, die globale Erwärmung auf „deutlich unter“ zwei Grad Celsius und möglichst auf nur 1,5 Grad gegen-



Leugnet den menschengemachten Klimawandel und will aus dem Pariser Abkommen aussteigen: US-Präsident Donald Trump. Foto: dpa

über der vorindustriellen Zeit zu begrenzen. Bis der Austritt der USA aus dem Abkommen wirksam wird, vergeht noch eine einjährige Frist.

Klar ist, dass Trump, der die menschengemachte Erderwärmung leugnet, keine Anstrengungen im Kampf gegen die fortschreitende Klimakrise unternehmen wird. Die USA als weltweit zweitgrößter CO₂-Emittent werden keine Pläne mehr zur Reduktion von Emissionen vorlegen. Zudem kündigen sie die Verpflichtung auf, ärmere Länder, die besonders stark von der Klimakrise betroffen sind, finanziell zu unterstützen.

Um die finanzielle Lücke zu schließen, will nun der US-

Milliardär Michael Bloomberg einspringen. Seine Stiftung Bloomberg Philantropies werde zusammen mit anderen amerikanischen Geldgebern dafür sorgen, dass die USA trotzdem ihren Verpflichtungen in der Klimakrise nachkämen, teilte der 82-Jährige mit.

Der Druck auf Europa steigt

Aus Sicht von Experten wird der Druck auf die Europäische Union deutlich steigen, ebenso die Gefahr einer neuen Energie-Abhängigkeit von den USA. So sagte Ottmar Edenhofer, Direktor des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung, Trumps Paris-Aus-

stieg werde „die EU jetzt noch einmal dazu zwingen, sich auf neue geopolitische Herausforderungen einzustellen“. Der Klimaökonom plädiert dafür, dass die EU konsequent an ihrem Vorhaben festhalten sollte, über den sogenannten Carbon Border Adjustment Mechanism mit Klimazöllen ihre Wirtschaft zu schützen.

„Und wenn Trump wie angedroht das Öl- und Gasangebot drastisch ausweitet, sollte Europa seine Öl- und Gasimporte umso konsequenter bepreisen, um die drohende neue Gefahr einer energiepolitischen Abhängigkeit zu verringern“, mahnte Edenhofer an. Aus seiner Sicht sollte die EU außerdem durch einen

europäischen Strommarkt den Strompreis verringern und damit seine Wettbewerbsfähigkeit steigern. „Die EU steht nun zweifellos unter gehörigem Druck. Aber sie ist strategisch nicht machtlos.“

Zweifel am Nutzen für die USA

Manfred Fishedick, Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie bezweifelt den Nutzen von Trumps Klima-Kurswende für die USA. Wie befürchtet wolle Donald Trump mit aller Macht die Energiewende in den USA beenden. „Er dient damit allerdings nicht den Interessen seines Landes, sondern vor al-

lem den fossilen Interessen, die seine Wahl finanziert haben.“ Anders als Trump behaupte, werde seine Politik die Energieversorgung in den USA nicht verbilligen, sondern verteuern. „Wind und Solarenergie und zunehmend auch Batteriespeicher sind inzwischen günstiger als fossile Energie.“

Aus Fishedicks Sicht werden sich die großen Öl- und Gasfirmen in den USA gut überlegen, ob sie jetzt in großem Maßstab in neue Förderprojekte investieren. Denn zum einen könnten sich die politischen Präferenzen in vier Jahren wieder deutlich ändern. Zum anderen sei absehbar, dass die weltweite Nachfrage nach fossiler Energie durch den Ausbau erneuerbarer Energien zukünftig fallen werde. „Es wird daher auch nicht zum von Trump erträumten Exportboom fossiler Energie kommen.“

Und doch: Eine kurzfristige Ausweitung der Fördermenge und damit eine zeitweise Verbilligung von Öl und Gas schließt Fishedick nicht aus – das werde dem „Klimaschutz ein Bärendienst“ erweisen. „Die Zeche für die verzögerte Umsetzung der Energiewende in den USA muss auch der Rest der Welt mitbezahlen, da die 1,5-Grad-Marke zunehmend außer Reichweite gerät.“ Dabei sei wissenschaftlich belegt, dass die Risiken der Klimakrise mit einer fortschreitenden Erderwärmung massiv zunehmen. Schnell gegenzusteuern sei also ein entscheidender Faktor. Stattdessen spiele Trump mit dem Feuer.

Rebellen rücken weiter vor

Kongo: M23-Miliz nimmt wichtige Provinzhauptstadt ein / Kämpfe, Plünderungen und viele Flüchtlinge

GOMA (dpa). Nach tagelangen schweren Kämpfen im Osten der Demokratischen Republik Kongo will die Rebellenmiliz M23 die wichtige Provinzhauptstadt Goma eingenommen haben. Eine Bestätigung durch die Armee oder der Regierung in Kinshasa gab es dafür zunächst nicht. Einwohner berichteten am Morgen, noch immer werde in der Stadt geschossen. Es gebe zudem Plünderungen.

Am Vormittag hieß es von Anwohnern, in Goma seien Kämpfer der M23 zu sehen, ebenso wie Soldaten der Armee mit weißen Flaggen, die ihre Waffen und Fahrzeuge verließen. Lediglich im Stadtzentrum würden die Kämpfe andauern, hieß es. „Es stimmt, dass die M23 in Goma einge-drungen ist, aber ich bin nicht sicher, dass sie die gesamte Stadt kontrollieren“, sagte der Polizeibeamte Stanley Mugisho.

Große Sorge in der Region – Sondergipfel geplant

In der rohstoffreichen Provinz Nord-Kivu kämpft die M23 seit Jahren gegen kongolesische Regierungstruppen und mit ihr verbündete Milizen. In den vergangenen Wochen konnte die M23 massive Gebietsgewinne verzeichnen, sie eroberte auch in der Nachbarprovinz Süd-Kivu Ortschaften. Die Millionenstadt Goma war bereits praktisch von ihr umzingelt.

Die sich zuletzt zuspitzende Situation löste eine Massenflucht der Zivilbevölkerung aus. Binnen drei Wochen sind nach UN-Angaben von Ende vergangener Woche 400.000 Menschen vertrieben worden. Der jüngste Konfliktverlauf lös-

REBELLENGRUPPE M23
Seit Tagen ist die Rebellenmiliz M23 im Osten der Demokratischen Republik Kongo auf dem Vormarsch. Es ist nicht das erste Mal. Bereits im Dezember 2012 konnte sich die Miliz für einige Tage in der Hauptstadt der Provinz Nord-Kivu festsetzen. Die Rebellen behaupten, die im Kongo lebenden Angehörigen der Tutsi-Volksgruppe zu schützen, die im Nachbarland Ruanda während des Genozids 1994 zu Hunderttausenden ermordet wurden. Technisch und personell wird die Gruppe laut mehreren UN-Berichten von Ruanda unterstützt. Dessen autoritär regierender Präsident Paul Kagame hatte bei der Beendigung des Völkermords eine zentrale Rolle gespielt.

te auch in der Region und international Besorgnis aus. Kenias Präsident William Ruto, derzeit Vorsitzender der ostafrikanischen Staatengemeinschaft EAC, kündigte einen Sondergipfel innerhalb von 48 Stunden an, um über die Situation zu beraten. Zugleich forderte er eine sofortige Einstellung der Kämpfe. Sowohl Ruanda als auch die Demokratische Republik Kongo sind EAC-Mitglieder. Sowohl die Regierung in

Kinshasa als auch UN-Experten werfen dem Nachbarland Ruanda vor, die M23 zu unterstützen und auch eigene Truppen im Ostkongo zu haben.

Auf einer Sondersitzung des UN-Sicherheitsrats am Sonntag hatte die kongolesische Außenministerin Thérèse Kayikwamba Wagner das Eindringen ruandischer Soldaten in den Ostkongo eine „Kriegserklärung“ genannt und erneut Sanktionen gegen Ruanda gefordert,

darunter ein Embargo auf Mineralienexporte aus dem Land. In einer Stellungnahme des Außenministeriums Ruandas wird dagegen eine defensive Haltung des Landes zum Schutz seiner Sicherheit und territorialen Integrität betont, die durch die Kämpfe nahe seiner Grenze bedroht seien.

Die meisten Hilfsorganisationen, die in Goma arbeiten, haben ihr internationales Personal aus der Stadt abgezogen. „Unsere lokalen Mitarbeiter vor Ort sprechen von einer Horrorenacht in Goma“, sagte Ursula Langkamp, Leiterin des Büros der Welthungerhilfe in Goma. Die ganze Nacht hindurch seien Schüsse und Detonationen zu hören gewesen. Die Menschen hätten sich in ihren Häusern verschanzt und wagten sich weiter nicht auf die Straße. Auch die meisten Geschäfte seien geschlossen. Der Sitz des Provinzgouverneurs, der neben dem Büro liege, sei geplündert worden, so Langkamp.



Die Friedenstruppen der Vereinten Nationen (UN) sind auf Patrouille in der Millionenstadt Goma. Im Osten der Demokratischen Republik Kongo spitzt sich die Krise weiter zu. Foto: dpa

„Ein Wendepunkt im Wahlkampf“

Politologe Korte analysiert die Lage der Union und ihre Brandmauer zur AfD

Von Hanna Weimann

MAINZ. Migration hat den Wahlkampf in Deutschland fest im Griff. Nach den Attentaten von Magdeburg und Aschaffenburg hat sich der Fokus der politischen Debatte verschoben: Weg von Wirtschaftsthemen, hin zu einem „Triggerpunkt“, der die politische Landschaft aufwühlt. Politikwissenschaftler Karl-Rudolf Korte analysiert in der aktuellen Folge des Podcasts „Korte & Rink“: „Das Migrationsthema ist nicht zentral für unseren Alltag und wird politisch überdramatisiert. Dennoch mobilisiert es und verändert die Konstellationen im Wahlkampf.“

Friedrich Merz als treibende Kraft

Besonders CDU-Chef Friedrich Merz trete dabei als treibende Kraft auf. Er strebt eine grundlegende Kehrtwende in der Migrationspolitik an und wirbt für Anträge im Bundestag um Zustimmung der früheren Ampel-Koalition. Zuvor hatte er angekündigt, auch die Unterstützung der AfD akzeptieren zu wollen. Nun heißt es aber seitens der Union, die „Brandmauer“ zur AfD stehe. „Merz inszeniert sich im Stil einer Präsidentschaft – entschlossen und momentgetrieben“, so Korte. Das sei insofern der Start einer Offensive der Union, „die wir bislang nicht gesehen haben.“ Ein Wendepunkt im Wahlkampf. Doch Korte mahnt zur Vorsicht: „Die Empirie zeigt einen

Rückgang der Asylanträge um über 30 Prozent im letzten Jahr. Eine flächendeckende Überlastung der Kommunen gibt es nicht.“ Und es bleibe festzuhalten, dass die tragischen Taten in Aschaffenburg, Solingen oder Magdeburg von vereinzelt Personen begangen wurden.



Die Frage bleibt: Kann die Union mit ihrer Wende Wähler von der AfD zurückgewinnen? Korte ist skeptisch: „Wer thematisch imitiert, wird oft abgestraft. Die Mehrheit greift lieber zum Original.“ Aber so eindeutig lasse sich das nicht sagen, besonders gespannt ist der Politikwissenschaftler daher auf die aktuellen Umfrageergebnisse, die Ende der Woche erscheinen.

Der Politikwissenschaftler Karl-Rudolf Korte und VRM-Chefredakteur Dennis Rink sprechen in ihrem Podcast jeweils dienstags über Politik in Deutschland, Rheinland-Pfalz und Hessen. Alle Folgen von „Korte & Rink“ können bei „Apple Podcasts“ abonniert werden, ebenso auf „Spotify“, „YouTube“ und „Podimo“. Wenn Sie Themenanregungen haben, schreiben Sie uns eine E-Mail an audio@vrm.de.

WIRTSCHAFT

Energiewende dank schottischer Hilfe?

IG Metall: Das Land braucht einen Plan

FRANKFURT (dpa). Die IG Metall fordert von der künftigen Bundesregierung ein Sofortprogramm zur Sicherung von Industriearbeitsplätzen in Deutschland. „Wir haben keine Zeit zu verlieren“, sagte die Vorsitzende der größten deutschen Gewerkschaft, Christiane Benner. „Dieses Land braucht jetzt einen Plan für die Zukunft, die Menschen brauchen eine klare Perspektive.“ In der Industrie stehen Tausende Jobs auf der Kippe. „Für jeden wegfallenden Arbeitsplatz muss ein neuer entstehen. Alle müssen jetzt ihren Beitrag leisten, um Wertschöpfung im Land zu halten und gleichzeitig neue Arbeitsplätze und Industrien anzusiedeln“, mahnte Benner.

Druck auf neue Bundesregierung

Bei einem Aktionstag am 15. März will die IG Metall ihren Forderungen Nachdruck verleihen. Eine Demo ist auch in Frankfurt geplant. Der Termin sei bewusst auf die Zeit nach der Bundestagswahl gelegt worden. Man wolle Druck auf die neue Bundesregierung ausüben, sagte Benner. Trotz eines anhaltenden Mitgliederschwundes sieht sich die IG Metall mit 2.096.511 Mitgliedern zum Jahreswechsel 2024/2025 stark aufgestellt. Der Rückgang um 1,9 Prozent zum Vorjahr erkläre sich vor allem durch Stellenabbau in der Metall- und Elektroindustrie. Dagegen geht es bei den Mitgliedsbeiträgen seit Jahren nach oben: 2024 summierten sich die Beitragseinnahmen der IG Metall auf den Rekordwert von 642 Millionen Euro. „Die Streikklasse ist ordentlich gefüllt“, sagte Hauptkassiererin Nadine Boguslawski.

Deutsche Industrie setzt auf mit Nordsee-Windstrom erzeugten Wasserstoff als Alternative zum Erdgas / Pipeline könnte Bundesrepublik versorgen

Von Björn Hartmann

BERLIN. Im Zuge der Energiewende soll Wasserstoff das klassische Erdgas in der deutschen Industrie ablösen. Unklar ist noch, wer die nötigen Mengen liefern kann. Projekt sind unter anderem mit Kanada, Namibia und den Vereinigten Arabischen Emiraten beschlossene. Doch ein großer Lieferant liegt viel näher: Schottland, bisher für Öl- und Gasförderung bekannt.

„Wir werden mehr Strom erzeugen, als wir verbrauchen können“, sagt Gillian Martin, schottische Energieministerin. „Mit dem überschüssigen Strom produzieren wir grünen Wasserstoff. Und den können wir nach Deutschland liefern.“ Mit Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg und Nordrhein-Westfalen sowie der Bundesregierung sind bereits Abkommen unterzeichnet. Der Bedarf ist riesig, nach Zahlen der Deutschen Energieagentur Dena braucht Deutschland 2030 rund 66 Terawattstunden Wasserstoff, ein Großteil muss importiert werden. Schottland könnte dann mehr als die Hälfte liefern.

Innerhalb Großbritanniens ist die Region weitgehend unabhängig, mit teils eigenen Gesetzen. So unterscheidet sich auch die Energiepolitik. Das Land will 2045 klimaneutral sein, lehnt Atomenergie und Fracking an Land ab und baut in großem Stil Windenergie aus. Denn Wind weht reichlich im hohen britischen Norden. Geplant sind zahlreiche feste und schwimmende Windparks mit mehr



Vor der schottischen Küste wird per Windkraft viel Strom erzeugt – mehr, als Schottland selbst verbrauchen kann. Mit dem „überschüssigen“ Strom will Schottland grünen Wasserstoff produzieren, der in Deutschland die Industrie befeuern könnte. Foto: dpa

als 40 Gigawatt (GW) Leistung, vor allem vor der Ostküste und im Nordwesten. Windkraftanlagen mit drei GW Leistung liefern bereits Strom. An Land sind bereits zehn GW Leistung installiert. In Deutschland laufen nach Angaben des Windenergieverbands BWE zurzeit Windanlagen mit einer Leistung von insgesamt 63,5 GW.

Selbst wenn Schottland mit dem Windstrom noch Teile Englands versorgt, wird einiges übrigbleiben, dass in Wasserstoff umgewandelt werden soll. „Bereits heute

wird Wasserstoff an zahlreichen Orten hergestellt, allerdings in kleinem Maßstab“, sagt Energieministerin Martin, etwa auf den nördlich des Festlands gelegenen Orkney-Inseln oder in Aberdeen, der Ölhauptstadt Schottlands. Mit Wasserstoff, so die Idee, kann das Land das Öl und Gasgeschäft ablösen. Die Quellen in der Nordsee, die Großbritannien Jahrzehnte lang Geld einbrachten, versiegen langsam. Die fossile Industrie bietet einen Vorteil: Offshore-Personal und Infrastruktur vor der Küste.

Transportiert werden solle der Wasserstoff zunächst per Schiff, sagt die Energieministerin. „Wir hoffen auf eine Pipeline, die von Schottland über Nordengland nach Deutschland verläuft.“ Denn Transport durch eine Leitung ist deutlich günstiger. Dann wäre der schottische Wasserstoff auch billiger als Gas etwa aus Kanada. Eine Studie im Auftrag des staatlichen Net Zero Technology Centers in Aberdeen schätzt, die Pipeline könnte rund 3,1 Milliarden Euro kosten. Endpunkt wäre Emden in Niedersachsen.

Projekte gibt es bereits: Hylion, gesteuert von MHP, eine Beratungsfirma aus dem Porsche-Konzern. Zu den Partnern gehören Siemens Energy, der Baukonzern Bilfinger und der Industriegasespezialist Messer Group. Bis die Pipeline fertig ist, soll der Wasserstoff mit besonderen Kühlcontainern per Lastwagen, Zug und Schiff transportiert werden. Als Umschlagshafen in Deutschland ist Duisburg vorgesehen. LH2Europe in Amsterdam, gegründet von ehemaligen Ölmanagern, plant, flüssigen Wasser-

stoff zunächst per Schiff nach Deutschland zu bringen.

Mit der Pipeline kann es noch dauern, wie auch Schottlands Energieministerin weiß. „Eine Pipeline kostet sehr viel Geld. Das kann kein Land allein stemmen“, sagt sie. „Wir sind aber jetzt zuversichtlicher als in den vergangenen Jahren, dass es vorangeht.“ Ein Problem aus Sicht der Schotten, die den Ausstieg Großbritanniens aus der EU für falsch hielten: Für Außenhandel ist die britische Regierung in London zuständig. Dort hat Labour nach Jahren die Konservativen abgelöst. Offenbar steigen die Chancen auf die Pipeline, weil die neue Regierung sich der EU annähert. „Es ist alles da“, sagt Martin mit Blick auf London und Brüssel. „Wir brauchen den politischen Willen zu handeln.“

Bislang wurde tatsächlich wenig umgesetzt

Was auf ein anderes Problem im Zusammenhang mit Wasserstoff weist: Sehr viel ist Projekt, wenig ist tatsächlich umgesetzt. Das gilt für die deutsche Wasserstoffstrategie und die Pläne für ein Tausende Kilometer langes Leitungsnetz durch die Bundesrepublik genauso wie für Schottlands Wasserstoffziele. „Technologien sind da, der Markt muss sich entwickeln“, sagt die Energieministerin. Im Klartext: Theoretisch ist die Nachfrage hoch, theoretisch lässt sich Angebot schaffen. Aber viele warten ab. Zu hoch sind die Investitionssummen, die Risiken.

Börse Frankfurt

Table listing stock market data for Frankfurt, including MDAQ, SDAX, and various company indices with their respective values and percentage changes.

Table listing German stock market data, including DAX, DAX 100, and various regional indices with their respective values and percentage changes.

Table listing international stock market data, including DAX, DAX 100, and various regional indices with their respective values and percentage changes.

Table listing international stock market data, including DAX, DAX 100, and various regional indices with their respective values and percentage changes.

Table listing international stock market data, including DAX, DAX 100, and various regional indices with their respective values and percentage changes.

Table listing international stock market data, including DAX, DAX 100, and various regional indices with their respective values and percentage changes.

Table listing international stock market data, including DAX, DAX 100, and various regional indices with their respective values and percentage changes.

KOMMENTAR



Meisterlich abgeliefert: An den Chiefs führt kein Weg vorbei

Von Henning Kunz
henning.kunz@vrm.de

Wenn es darauf ankommt, sind sie zur Stelle. Auf den Punkt und mit einer beeindruckend geschmeidigen Selbstverständlichkeit, wie sie nur ein Meister seines Fachs hinbekommt. Unbeirrt und unbesiegbar. Dass die Kansas City Chiefs zum fünften Mal in sechs Jahren im Super Bowl stehen und mit einem Titelhattrick in 14 Tagen NFL-Geschichte schreiben können, ist die abermalige Bestätigung für die ausgezeichnete Arbeit, die beim besten Football-Teams des Jahrzehnts unter der Regie des Trainer-Taktikfuchses Andy Reid geleistet wird. Seitdem das unerschütterliche Genie Patrick Mahomes als Quarterback in magischer Manier die Fäden zieht, prägen die Chiefs nicht nur diese Ära – sie zählen schon jetzt zu den größten NFL-Teams aller Zeiten. Gewiss gab es in der regulären Spielzeit spektakulärere Mannschaften, denen man den Coup (auch) zutraute, weil der Meister längst nicht so dominant agierte und viele Spiele knapp gewann. Kurios: Gegen die Buffalo Bills verloren die Chiefs in der jüngeren Vergangenheit vier von fünf Saisonspielen, während sie sich in den Play-offs nun zum vierten Mal gegen die hochgehandelte Büffelherde von MVP-Anwärter Josh Allen durchsetzten. Für den Bills-Quarterback, den vermeintlich besten Spieler dieser Saison, sind die Chiefs ein rotes Tuch – und immer wieder das Stoppschild vor dem großen Sprung. An Mahomes und Co. führt kein Weg vorbei, weil sie meisterlich abliefern, wenn es darauf ankommt.

ZITAT DES TAGES

„Es ist zu viel Macht in den Händen von zu wenigen Leuten.“

Sebastian Coe, englischer Olympiasieger, Präsident des Weltverbands der Leichtathletik und zugleich heißer Anwärter auf die Nachfolge von IOC-Chef Thomas Bach, lässt durchblicken, dass er mit der Politik des Deutschen nicht zufrieden ist.

TOP & FLOP

FC Barcelona

Die Katalanen haben sich vor eigener Kulisse in der Primera División zumindest eine Halbzeit lang in einen Torrausch gespielt. Die Mannschaft von Hansi Flick feierte im Lluís Companys Olympiastadion von Barcelona einen 7:1-Sieg gegen den FC Valencia. Allein fünf Treffer erzielten die Gastgeber in der ersten Hälfte. Nur fünf Tage nach der mitreißenden Aufholjagd zum 5:4-Sieg in der Champions League bei Benfica Lissabon sorgten der FC Barcelona somit für einen erneuten denkwürdigen Fußball-Abend. In der Tabelle bleibt es aber bei einem Rückstand von sieben Punkten als Dritter auf Spitzenreiter Real Madrid.

Drogenhandel

Der frühere belgische Fußball-Nationalspieler Radja Nainggolan ist im Rahmen von Ermittlungen gegen den internationalen Drogenhandel festgenommen worden. Wie die Brüsseler Staatsanwaltschaft mitteilte, werde wegen mutmaßlichen Kokainimpports aus Südamerika nach Europa über den Hafen von Antwerpen sowie den weiteren Vertrieb in Belgien ermittelt. In diesem Zusammenhang sei es auch zu der Festnahme des 36-Jährigen gekommen. Insgesamt habe es in der Provinz Antwerpen sowie in und um Brüssel 30 Hausdurchsuchungen gegeben. Da die Verhöre noch liefen, gebe es derzeit keine weiteren Informationen, hieß es.

STENOGRAMM

Borussia Dortmund: Matthias Sammer muss sich einem Medienbericht zufolge entscheiden, ob er künftig Fußballspiele von den Schwarz-Gelben als TV-Experte begleitet oder BVB-Berater bleibt. Wie die „Bild“ berichtet, soll Sammer diesbezüglich ein Ultimatum bis Mitte der Woche gestellt worden sein.



Bekommt ein Ultimatum gestellt: Matthias Sammer. Foto: dpa

Fußball: An der vieldiskutierten Verteilung der TV-Gelder im deutschen Profifußball wird sich nach einem Medienbericht nicht viel ändern. Wie die „Bild“ berichtet, sollen die 1,12 Milliarden Euro an Medieneinnahmen pro Saison weiterhin im Verhältnis 79 Prozent Bundesliga, 21 Prozent zweite Liga ausgeschüttet werden.

Basketball: Isaiah Hartenstein hat in der NBA nach seiner Wadenverletzung ein überzeugendes Comeback gegeben. Zwölf Tage nach seinem bis dato letzten Spiel für die Oklahoma City Thunder steuerte der Center beim 118:108 gegen die Portland Trailblazers 14 Punkte und 11 Rebounds bei. Dazu kamen 6 Vorlagen des 26 Jahre alten Deutschen.

American Football: Nach dem Einzug der Philadelphia Eagles in den Super Bowl ist in der Stadt ein Autofahrer in eine Gruppe aus Fans gefahren und hat dabei drei Menschen verletzt. Wie die Polizei der US-Metropole auf der Plattform X mitteilte, wurde der Fahrer des Autos in Gewahrsam genommen. Die Tat scheint nach Einschätzung der Polizei nicht vorsätzlich gewesen zu sein.

Jan-Niklas Beste: Der Fußballer steht offenbar kurz vor einer Rückkehr in die Bundesliga. Wie die portugiesische Sportzeitung „Record“ berichtet, ist Bestes Wechsel von Benfica Lissabon zum SC Freiburg so gut wie perfekt.



Zukünftig soll in der Fußball-Bundesliga nach dem Blick auf den Monitor eine Erklärung durch den Schiedsrichter über die Stadionlautsprecher erfolgen. Schon am Wochenende geht es los. Foto: dpa

Für mehr Transparenz

In Pilotprojekt sollen Schiedsrichter VAR-Entscheidungen per Lautsprecher im Stadion erklären

Von Marcel Storch

FRANKFURT. Vorbild NFL: Seit 2022 kooperieren die Deutsche Fußball-Liga (DFL) und die US-American Football League. Und ab kommenden Wochenende sollen nach dem Vorbild der US-Football-League die Schiedsrichter in der Fußball-Bundesliga die Entscheidung des Video-Assistent-Referees (VAR) über die Stadionlautsprecher verkünden und kurz erklären. So wird es im American Football seit langem praktiziert. Und so wurde es bereits bei der Fußball-Klub-WM 2023 getestet. Auch in Portugals erster Liga läuft seit vergangem Jahr ein Test. Jetzt zieht die Bundesliga nach.

Erster Einsatz in Düsseldorf möglich

Schon am kommenden Spieltag werden die Referees ihre Entscheidungen in bestimmten Situationen via Lautsprecherdurchsage bekanntgeben.

Den Auftakt macht die Partie zwischen Fortuna Düsseldorf und dem SSV Ulm am Samstag (13 Uhr). Am Sonntag bei der Partie gegen den VfL Wolfsburg (15.30 Uhr) dürfen sich auch Fans von Eintracht Frankfurt auf die Neuerung freuen. Die Eintracht ist einer der neun Vereine, die an der Pilotphase teilnehmen. Dafür gab es nach Informationen dieser Zeitung im vergangenen Jahr bereits einen Ton-Test im Stadion im Deutsche Bank Park in Frankfurt. Zunächst nicht mit dabei sind die anderen Rhein-Main-Clubs Mainz 05 und der SV Darmstadt 98.

Bisher wird lediglich auf den Videoleinwänden die Entscheidung des VAR-Checks bekanntgegeben. Zukünftig sollen die Unparteiischen immer dann zum Publikum sprechen, wenn er zur Überprüfung einer Entscheidung am Monitor in der Review Area am Spielfeldrand war, oder wenn er eine Entscheidung auf Hinweis des Video-Assistenten

ändert. Die Durchsage erfolgt über das Mikrofon des Schiedsrichter-Headsets und wird über die Stadionlautsprecher zu hören sein. Mitgeteilt wird, was geprüft wurde, was das Ergebnis der Prüfung ist und welche Entscheidung getroffen wird. Die Bekanntgabe wird auch in die Live-Übertragung der Medienpartner integriert. Die DFL verspricht sich so mehr Transparenz. Viele Fans wünschen sich eine solche Verkündung schon seit der Einführung des Videobeweises in der Bundesliga im Jahr 2017/18. Das Pilotprojekt läuft zunächst bis Saisonende.

„Wir wollen das VAR-System besser und transparenter machen“, sagte Sportvorstand Max Eberl vom FC Bayern München, der in der Kommission „Fußball“ der DFL sitzt. In diesem neunköpfigen Gremium der Deutschen Fußball Liga wurde das sogenannte „Public Announcement“ in den Stadien beschlossen. Man sehe darin einen „ersten klaren

Schritt zu mehr Aufklärung“ und habe mit den Unparteiischen die Abläufe gewissenhaft trainiert, erklärte Knut Kircher, Geschäftsführer der DFB Schiri GmbH. „Deshalb sind wir zuversichtlich, dieses neue Vorgehen erfolgreich begleiten zu können, auch wenn es anfänglich ungewohnt sein wird.“

Mehr Verantwortung für Unparteiische

Im Trainingslager in Portugal haben sich die Unparteiischen in der kurzen Winterpause schon auf die technische Neuerung vorbereitet.

Denn es bedeutet mehr Verantwortung und Sichtbarkeit für die Referees, bei denen das Projekt bisher „nicht auf 100 prozentige Zustimmung“ stößt, wie DFB-Schiedsrichter-Chef Kircher jüngst erklärt hatte. Sie fürchten etwa die Gefahr von Versprechern und eines folgenden Shitstorms in den Sozialen Netzwerken.

Chiefs peilen historischen Hattrick an

NFL-Meister Kansas City steht zum dritten Mal in Folge im Super Bowl / Wiedersehen mit Philadelphia Eagles

KANSAS CITY (dpa). Travis Kelce feierte auf der Bühne schon fast wieder wie beim Super Bowl. Als der Star der Kansas City Chiefs zu singen anfang und Superstar Taylor Swift nur wenige Meter entfernt jubelte, erinnerte vieles an die Szenen nach dem Triumph der Chiefs vor einem Jahr in Las Vegas. Schon damals hatte der selbstbewusste Modellathlet Kelce angekündigt, sein Team werde als erstes der Geschichte den wichtigsten Titel im American Football dreimal in Serie gewinnen – nun sind die Chiefs dank eines 32:29 gegen die Buffalo Bills nur noch einen weiteren Sieg davon entfernt. „Wir sind nie zufrieden“, sagte Kelce.

Letztmals drei Meisterschaften in Serie holte ein Team in einer der großen US-Profi-Ligen nach Angaben des Senders CBS vor gut einem Vierteljahrhundert – damals waren es die Basketballer der Los Angeles Lakers in der NBA. Die Chiefs sind das vierte Team, dass es dreimal in Serie in den Super Bowl geschafft hat. Die Bills zählen ebenfalls zu diesem Kreis, haben die Trophäe aber noch nie gewonnen.

Vor zwei Jahren startet Titel-Serie gegen Eagles

Am 9. Februar geht es für die Chiefs in New Orleans gegen die Philadelphia Eagles. Gegen sie hatte die Serie aus aktuell noch zwei Super-Bowl-Triumphen vor zwei Jahren begonnen. Damals in Arizona gewannen die Chiefs 38:35 – dieses Mal aber kommen die Eagles mit Saquon Barkley als Leistungsträger angereist. Beim 55:23 gegen die Washington Commanders um den deutschen Profi Brandon Coleman kam der Runningback auf drei Touchdowns, zwei davon in den beiden ersten Angriffen der Partie. „Ich habe immer davon geträumt. Aber der



Abflug Richtung Super Bowl: Chiefs-Receiver Xavier Worthy (links) reist mit seinem Team zum NFL-Finale in New Orleans. Foto: dpa

Traum war nicht, dabei zu sein, sondern zu gewinnen“, sagte Barkley nach der dominanten Vorstellung, bei der auch sein Quarterback Jaylen Hurts mit drei Touchdowns und einem Touchdown-Pass überzeigte.

Im US-Bundesstaat Louisiana bekommen es die Eagles nun mit einem Chiefs-Team zu tun, dass in den Playoffs seit drei Jahren nicht mehr verloren hat und auch gegen die Bills wieder einen Weg zum Sieg fand. Zum vierten Mal in fünf Jahren wa-

ren die Chiefs in den Playoffs Endstation für Buffalo. In den K.o.-Spielen sind die Chiefs seit dem Beginn der Ära Patrick Mahomes so schwer zu schlagen wie keine andere Mannschaft in der NFL. Seit er den Job als Spielmacher der Chiefs übernommen hat, führte er sein Team in sieben Jahren immer mindestens ins Halbfinale. 2020, 2023 und 2024 holten die Chiefs den Super Bowl. Jetzt haben sie die Chance auf den vierten Titel binnen sechs Jahren.

Deutsche Goldfavoriten

TALLINN (dpa). Trotz ihrer Favoritenrolle üben sich Minerva Hase und Nikita Wolodin vor der Eiskunstlauf-Europameisterschaft in Estland in Zurückhaltung. „Ich mag jetzt nicht direkt sagen: Wir wollen Erster werden. Unsere Zielsetzung ist, so gut wie möglich zu laufen bei diesem Wettkampf“, sagt Hase.

2022 brachte der russische Trainer Dimitri Sawin die beiden zusammen – bislang ist es eine echte Erfolgsgeschichte. Zweimal gewannen die Paarläufer das Grand-Prix-Finale, das als wichtigster Wettbewerb nach den großen Meisterschaften gilt. Bei ihrer ersten gemeinsamen Weltmeisterschaft im vergangenen Jahr landeten Hase/Wolodin auf Anhieb auf dem dritten Rang.

Einmal lief es bei dem aufstrebenden Spitzenpaar allerdings nicht. Ausgerechnet bei der EM vor fast genau zwölf Monaten patzten die beiden. „Da waren wir uns ziemlich sicher, dass wir aufs Treppchen kommen und dann haben wir eine so schlechte Kür gezeigt, dass wir doch noch runtergerutscht sind“, sagt Hase. Bei der EM in der estnischen Hauptstadt Tallinn in dieser Woche wollen sich die beiden 25-Jährigen revanchieren, auch wenn der Fokus nach vorn gerichtet ist. „Natürlich versucht man, jetzt nicht mehr so viel darüber nachzudenken“, sagt Hase vor dem Kurzprogramm am Mittwoch (12.00 Uhr/sportchau.de und Discovery+) und der Kür am Donnerstag (18.00 Uhr/sportchau.de und Discovery+).

Knorr ist fit fürs Viertelfinale

OSLO (dpa). Der zuletzt angeschlagene Spielmacher Juri Knorr ist fit für das WM-Viertelfinale der deutschen Handballer gegen Portugal. „Die Tage haben mir gutgetan. Mir geht es soweit ganz gut. Wir haben gestern noch einmal einen Bluttest gemacht, die Werte sind in Ordnung. Ich bin für das Viertelfinale bereit, sonst wäre ich nicht hier. Es ist schon verrückt“, sagte Knorr dem „Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (sh:z)“. Montagvormittag flog Knorr demnach von Hamburg nach Oslo. Am Mittwoch (20.30 Uhr/ARD und Sportdeutschland.TV) trifft die deutsche Auswahl dort auf Portugal.

ERGEBNISSE

FUSSBALL

Dritte Liga
Borussia Dortmund II – Arminia Bielefeld 0:4

Auslandsligen

England: Crystal Palace – FC Brentford 1:2, Tottenham Hotspur – Leicester City 1:2, Aston Villa – West Ham United 1:1, FC Fulham – Manchester United 0:1.
Italien: AC Mailand – Parma Calcio 3:2, Udinese Calcio – AS Rom 1:2, US Lecce – Inter Mailand 0:4, Lazio Rom – AC Florenz 1:2.
Spanien: Rayo Vallecano – FC Girona 2:1, Real Sociedad – FC Getafe 0:3, Athletic Bilbao – CD Leganes 0:0, FC Barcelona – FC Valencia 7:1.

HANDBALL

Weltmeisterschaft
Hauptrunde Gruppe 3
Spanien – Brasilien 25:26
Norwegen – Schweden 29:24
Hauptrunde Gruppe 4
Kap Verde – Ägypten 24:31
Kroatien – Slowenien 29:26

EISHOCKEY

DEL
Augsburger Panther – ERC Ingolstadt 2:5
Iserlohn Roosters – Eisbären Berlin n.p. 5:6
Löwen Frankfurt – Kölner Haie 0:2
Grizzlys Wolfsburg – EHC München 1:4

TV-TIPP

15.00, Eurosport: Snooker, German Masters, 2. Runde aus Berlin.
18.00, Eurosport: Handball, Weltmeisterschaft, Viertelfinale.
20.30, Eurosport: Ski alpin, Weltcup, Riesenslalom Männer, 2. Lauf.

Kindernachricht des Tages

Klimakrise schadet der Schulbildung



Foto: dpa

Unter der Klimakrise leidet auch die Schulbildung. Das sagt Unicef, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Laut Unicef spüren rund 242 Millionen Schulkinder in 85 Ländern die Folgen. Wie das? Wegen des Klimawandels kommt es immer häufiger zu extremen Unwetterkatastrophen wie Überschwemmungen, Bränden, Stürmen oder Hitzeperioden. Von den Zerstörungen und Folgen sind auch Schulen betroffen und oft fällt Unterricht aus. Hitzeperioden waren 2024 der häufigste Grund für Schulschließungen, die mit dem Wetter zu tun haben. (kp)



KURZ NOTIERT

Schock für Bahnrad-Team

PALMA (dpa). Riesenschok für die deutsche Bahnrad-Nationalmannschaft: Bei einem schweren Unfall auf Mallorca sind sechs Team-Mitglieder von einem Auto angefahren und zum Teil schwer verletzt worden. Wie der deutsche Radsport-Verband German Cycling mitteilte, wurden die Sportler zur medizinischen Versorgung ins Krankenhaus gebracht, Lebensgefahr besteht bei keinem Athleten. Laut Verbandsangaben hat ein Autofahrer, der 89 Jahre alt sein soll, die Gruppe übersehen und ist frontal in sie reingefahren.

Wanderer ums Leben gekommen

CATANIA (dpa). Nach mehreren Unfällen am Vulkan Ätna auf Sizilien sind zwei Wanderer ums Leben gekommen. Ein 17-Jähriger war auf einem Wanderweg in einem Hochtal am Südosthang des Vulkans unterwegs, als er plötzlich in die Tiefe stürzte. Retter konnten ihn bergen und in ein Krankenhaus fliegen, wo er später starb. Fast zur gleichen Zeit war ein 60-jähriger Wanderer offenbar ausgerutscht. Er stürzte und schlug mit dem Kopf auf Eis auf. Auch er wurde ins Krankenhaus gebracht, doch konnten die Ärzte dort nur noch seinen Tod feststellen.

Frau 1978 getötet: Ex-Soldat schweigt

SCHWEINFURT (dpa). Ein wegen Mordes an einer jungen Frau angeklagter früherer US-Soldat hat fast 47 Jahre nach der Tat zu den Vorwürfen der Staatsanwaltschaft geschwiegen. Auch seine Verteidiger gaben zunächst keine Erklärung vor dem Landgericht Schweinfurt ab. „Der Angeklagte war im Jahr 1978 als Angehöriger der US-Streitkräfte in Schweinfurt stationiert und lebte dort mit seiner ersten Ehefrau und einem Sohn“, sagte Oberstaatsanwalt Markus Küstner zu Prozessauftakt. Während dieser Zeit soll der damals 24-Jährige eine Liebesbeziehung zu dem Opfer, einer 18-Jährigen, gehabt haben.

Eine Person schaut sich auf einem Smartphone eine Porno-Internetseite an.
Foto: dpa

Von Gregor Tholl

BONN. Die Frage, ob Pornografie zu wahrer sexueller Befreiung führt, bleibt wohl auf ewig unbeantwortet. Die heute oft diskutierten Schattenseiten von Pornos wie Sucht, Probleme bei der Regulierung des Internets oder die oft miesen Produktionsbedingungen bei der Herstellung sind hier nicht das Thema. Hier geht es um eine (sexuelle) Revolution: Vor 50 Jahren wagte die Bundesrepublik den Schritt, das bis dato totale Verbot der Verbreitung von Pornografie zugunsten einer begrenzten Freigabe aufzuweichen.

Am 28. Januar 1975 trat der neu gefasste Paragraf 184 des Strafgesetzbuches in Kraft (der allerdings schon 1973 gegen die Stimmen der CDU/CSU-Opposition von der sozial-liberalen Koalition beschlossen worden war). Verboten blieb es, Pornos an Orten anzubieten, die Jugendlichen zugänglich sind, etwa in Kiosken, ebenso die Verbreitung im Rundfunk. In der DDR blieb Pornografie offiziell bis 1990 verboten, es gab sie nur als Schmuggelware.

Abkommen aus den 1920ern führt in 70ern zu Verzögerung

„Durch die Abgrenzung „weicher“ von „harter“ Pornografie sollte die Gesetzesauslegung vereinfacht werden“, sagt der Kulturhistoriker Paul M. Horntrich. „Bestraft werden sollte jetzt nur mehr das, was man als sozial-schädlich ansah.“ Gemeint sind Darstellungen, die Betrachter zu Straftaten verführen könnten, also sexualisierte Darstellungen im Zusammenhang mit Gewalt, Tieren, Kindern und Jugendlichen. Die sogenannte einfache Pornografie wurde dagegen für Erwachsene freigegeben. Die Bundesrepublik war hier zwar Nachzügler, aber auch nicht total spät dran, wie Horntrich erklärt. Der Sexualitätshistoriker schrieb zu dem Thema an der



Wie der Porno nach Deutschland kam

Vor 50 Jahren: Am 28. Januar 1975 wurde das totale Verbot der Verbreitung in Deutschland aufgehoben

Uni Wien eine Doktorarbeit und gehört zu den wenigen Experten bei dem Thema, das nach wie vor oft als Schmutzdecker abgetan wird.

Dass die Pornofreigabe erst 1975 in Kraft trat, obwohl schon zwei Jahre zuvor eine wilde Debatte gelaufen und der Beschluss im Bundestag gefallen war, hatte eine lange Vorgeschichte. „Deutschland war 1923 einem internationalen Abkommen zur Bekämpfung des Vertriebs unzuchtiger Veröffentlichungen beigetreten, das auf Bestreben des Völkerbundes in Genf erlassen worden war“, sagt Horntrich. Dieses Abkommen sei immer noch gültig gewesen und musste erst gekündigt werden, wenn man nun eben solche Produkte, deren Vertrieb das Abkommen verhindern sollte, freigeben wollte. Das damals gut 50 Jahre alte Abkommen trat mit

25. Januar 1975 außer Kraft. Die neue Fassung des Paragrafen 184 wurde nach Ablauf des 27. Januar gültig.

Etwa zeitgleich mit Deutschland liberalisierten auch Frankreich, Italien und Portugal“, sagt Horntrich. „Österreich folgte verspätet 1977 mit einer Teilfreigabe.“ Bis Beginn der 90er gaben dann weitere Länder ihre totalen Pornoverbote auf und liberalisierten die entsprechenden Gesetze. Globaler Vorreiter gewesen war aber das kleine Dänemark mit seiner Tradition des „Frisind“ (Freisinn/Toleranz, gerade in der Sexualmoral und auch gegenüber alternativen Lebensstilen), wie der Historiker Detlef Siegfried erklärt. „Der Beschluss des Folketings von 1967 rückte Dänemark ganz ins Zentrum der internationalen Debatte um die vielfach erstrebte sexualmoralische Liberalisierung west-

licher Gesellschaften“, schreibt der Deutsche, der an der Uni Kopenhagen lehrt, in seinem zeit-historischen Buch „Alternative Dänemark“ über die damalige Entscheidung des dänischen Parlaments.

Am 2. Juni 1967 gab das Parlament demnach die Veröffentlichung pornografischer Texte frei, zum 1. Juli 1969 folgte durch eine weitere Änderung des Paragrafen 234 des Strafgesetzbuches die Freigabe pornografischer Fotografien.

„Schweineerei, das kann man doch nicht zeigen“

Die Entscheidungen seien jeweils mit großer Mehrheit erfolgt. 1971 folgte dann Schweden mit einer Freigabe von Pornografie. Ab Ende der 60er bis Mitte der 70er gab es einen zum Teil recht verlogenen Sextourismus

nach Dänemark – vor allem von deutschen Männern. Historiker Siegfried zitiert etwa aus einem Interview aus dem Jahr 1969, das der heute noch aktive Publizist Henryk M. Broder mit einem Fachhändler in Kopenhagen für die Zürcher Underground-Zeitschrift „Hotcha!“ führte.

Aus westdeutschen Reisebussen kamen, wie Leo Madsen damals zitiert wurde, immer so etwa 40 Leute in sein Geschäft, „sehen sich die Magazine an und reden darüber. „Hast du das gesehen, das ist doch unverschämt, so was sollte man verbieten, Schweineerei, das kann man doch nicht zeigen!“ Nach einer Stunde oder zwei kommen dieselben Leute wieder, sehen sich erst vorsichtig um und dann sagen sie: „Geben Sie mir dieses Magazin und das dort“, alles soll rasch gehen, schnell in die Tasche damit und nichts wie weg.“

Zählung: Weniger Spatzen, Meisen und Amseln

BERLIN (epd). Bei der traditionellen „Stunde der Wintervögel“ haben sich in diesem Jahr weniger Vögel als im Vorjahr blicken lassen. Insbesondere Amseln, Haus- und Feldsperlinge seien bei der Vogelzählung am zweiten Januarwochenende weniger gesichtet worden als in den Vorjahren, teilte der Naturschutzbund (Nabu) am Montag in Berlin mit.

An der deutschlandweiten Aktion beteiligten sich demnach fast 122.000 Menschen. Sie zählten eine Stunde lang die Vögel, die beispielsweise am Futterhaus im Garten, auf dem Balkon oder im Park gesichtet wurden. Die „Stunde der Wintervögel“ ist laut Nabu Deutschlands größte wissenschaftliche Mitmachaktion. Sie fand zum 15. Mal statt. Im vergangenen Jahr beteiligten sich daran rund 130.000 Menschen.

Die Rangliste der am meisten gesichteten Vögel führt demnach weiterhin der Haussperling an, allerdings mit einem Minus von 13 Prozent gegenüber Januar 2024. Es folgen Kohl- und Blaumeisen (jeweils minus sieben Prozent). Auf Rang vier landeten die Amseln (minus 18 Prozent), gefolgt vom Feldsperling (minus 15 Prozent).

Laut dem Nabu-Vogelschutzexperten Martin Rümmler wurden im vergangenen Sommer viele kranke und tote Amseln gemeldet. Es wird vermutet, dass sie mit dem Usutu-Virus infiziert waren.



In diesem Jahr wurden bei der Nabu-Aktion „Stunde der Wintervögel“ weniger Amseln gezählt als im Vorjahr. Foto: dpa

Krebsfrei dank gezüchteter Minitumore

Jugendlicher hat seit seiner Behandlung in Heidelberg im November 2023 keine Symptome mehr

Von Stefanie Järkel

HEIDELBERG/MAINZ. Peter ist ein schlanker 16-Jähriger mit blonden Haaren, der gerne Kapuzenpullover anzieht und am liebsten Computer spielt. Er trägt eine Brille, dahinter ein Pflaster an der Stelle, wo früher sein linkes Auge war. Peter, der aus der Nähe von Darmstadt kommt, hat einen Tumor über dem linken Auge überlebt – auch dank Forschern am Hopp-Kindertumorzentrum (KITZ) Heidelberg. Wissenschaftler testen dort Dutzende Krebsmedikamente an Minitumoren, die sie aus Krebszellen von Kindern und Jugendlichen züchten – um schnellstmöglich eine Therapie

für die schwer kranken Patienten zu finden.

Nach Angaben des Deutschen Kinderkrebsregisters vor dem Weltkrebstag am 4. Februar erhalten in Deutschland jährlich rund 2.400 Kinder und Jugendliche eine Krebsdiagnose. Insgesamt leben demnach 20.100 Kinder und Jugendliche mit Krebs in Deutschland. Am häufigsten erkranken Kinder demnach an Blutkrebs (Leukämie), Jugendliche an Lymphknotenkrebs (Lymphom). Im Sommer 2021 schwillt Peters linkes Auge plötzlich an, er schießt ein bisschen. „Er hat sein linkes Auge zugekniffen“, erzählt seine Mutter Eva. „Am zweiten Tag fand ich das merkwürdig und habe

ihn dann gefragt: Warum kneifst du andauernd dein Auge so komisch zu?“ Der Junge sagt, er merke das gar nicht. Die Mutter macht einen Termin beim Augenarzt.

Kurz darauf bekommt die Familie die Diagnose an der Kinderklinik der Universitätsmedizin Mainz: embryonales Rhabdomyosarkom – ein bösartiger Weichgewebetumor, wie Peters Ärztin, Alexandra Russo, sagt. „Das war der schlimmste Tag unseres Lebens“, erinnert sich Peters Mutter.

Der Junge erhält laut Russo sechs Monate lang eine Chemotherapie und wird auch bestrahlt. Eine Standardbehandlung für diesen Krebs. Peter fährt

regelmäßig in die Klinik nach Mainz, seine Haare fallen aus, er rasiert sich den Kopf, nimmt mehr als 20 Kilogramm ab, wie er selbst sagt. „Jede einzelne Spritze war für mich der Horror.“

Im Februar 2022 scheint alles überstanden, der Krebs ist weg. Peter muss nur noch alle paar Wochen zur Kontrolle nach Mainz kommen, wie Russo sagt. Im Herbst geht er wieder in die Schule – doch dann schwillt sein Auge wieder an. Der Krebs ist zurück. In Mainz entnehmen die Ärzte eine Gewebeprobe und schicken sie zum Heidelberger KITZ, das eine Einrichtung unter anderem des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) ist. „Es war Gefahr im

Verzug“, sagt Russo. Für Peter gibt es mit dem Rückfall demnach kein festgelegtes Behandlungsverfahren mehr.

Seit 2019 können Mediziner – auch aus dem Ausland – Gewebeprobe von Kindern mit Krebserkrankungen, die als Hochrisikopatienten gelten oder einen Rückfall hatten, zum KITZ schicken. „Erbsengroß“ sollten die frischen Proben sein, sagt die Leiterin der Medikamententestung, Ina Oehme. Daraus züchten die Wissenschaftler demnach Hunderte Minitumore, kleine Kügelchen. Daran wiederum würden 80 Medikamente getestet, in unterschiedlicher Dosierung und in verschiedenen Kombinationen. Bei Peter re-

agieren die Minitumore auf zwei Medikamente für eine Chemotherapie. Peters Ärztin Russo hat auf Basis einer Studie aus Frankreich Tage zuvor bereits begonnen, Peter diese beiden Medikamente in Kombination mit einem dritten Präparat zu geben. Die Ergebnisse beim KITZ bestätigen diesen Versuch und geben Hoffnung, dass sich Peters Tumor zurückbilden wird.

Neun Monate dauert die erneute Chemotherapie für Peter. Am Ende ist der Tumor laut Russo auf die Hälfte geschrumpft. Zudem entscheiden die Ärzte, Peters Auge, in dem Krebszellen gefunden werden, zu entfernen. Seit November 2023 gilt der Jugendliche nun als krebisfrei.

LEUTE HEUTE

Ruhe

Der Kampfsport hat Boxweltmeisterin **Regina Halmich** (48) als Kind zur Ruhe verholfen. „Ich war ziemlich rastlos, konnte nicht lange stillsitzen“, erzählte sie. „Bei mir musste immer Action sein.“ Sie sei aufgeweckt und lebhaft wie Ronja Räubertochter gewesen. Ruhekehrte laut der Weltmeisterin ein, als sie mit Judo und Karate anfing. „Ich wurde ausgeglichener, konnte mich besser konzentrieren.“



Regina Halmich

Diskussionen

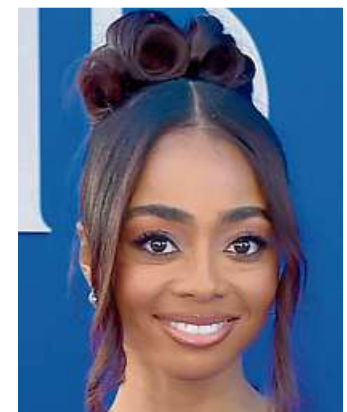
Der Arzt **Eckart von Hirschhausen** (57) wünscht sich im Bundestagswahlkampf mehr Diskussionen über Künstliche Intelligenz (KI) und Fake News. „Es geht darum, wie wir künftig den Wahrheitsgehalt von Informationen feststellen wollen“, sagte Hirschhausen. Er selbst sei davon betroffen, weil im Internet mit KI hergestellte Videos kursierten, in denen er vorgeblich Medikamente empfiehlte.



Eckart von Hirschhausen

Mutter

Schauspieler **Skai Jackson** hat ihr erstes Kind bekommen. Auf Instagram postete die 22-Jährige ein Foto des Babys und schrieb dazu den Namen „Kasai“, gefolgt von einem Teddybären- und Herz-Emoji. Auf dem Bild hält die Schauspielerin („Jessie“, „The Man in the White Van“) die kleinen Händchen des Babys, das einen dunklen, karierten Strampler trägt.



Skai Jackson Fotos: dpa